Math
125

Nöthige und gründliche CENSUR,

Uber das neulichst in die Welt geschlagene so genandte anmuhtige

Bauren-Gespräche,

über dem

Lauffen und nicht Lauffen Der Sonnen,

Und dem

Umdrehen und nicht Umdrehen Der Erden,

zwischen

Jacob, Cornelis und Peter,

Aus dem Hollandischen ins Hochdeutsche übertragen,

Allen Liebhabern der Warheit zu unvorgreiflichem Unterricht, und zu gäntzlicher Abwendung aller blame wider das Copernicanische Systema,

Aus hohem Verlangen abgefasset von

M. I. C. G. I. A. C. P. N.

Franckfurt am Mäyn, Anno 1721.

Geehrtester Leser.

MAn solte nicht glauben, daß bey jetzigen so erleuchteten Zeiten sich noch Leute finden, welche nicht allein die so deutlich vor Augen liegende Warheiten nicht annehmen, sondern auch ihren Eigensinn durch allerhand contestationes und emphatische Redensarten zu mainteniren sich bemühen, wenn nicht hin und wieder einige zum Vorschein kommende Chartequen von dieser beklagenswürdigen Sache sattsame Zeugniß ablegten. Mit allem Recht setze ich zu dieser Classe das so genandte anmuhtige Bauren-Gespräch, über dem Lauffen und nicht Lauffen der Sonnen, 2c. Franckfurt und Leipzig Anno 1720. Habe ich jemals ein Werck gesehen, das von dem Eigensinn so wol seines Verfertigers als auch seines Ubersetzers zeuget, so ist es dieses; denn wer nur irgends seine gesunde Vernunft brauchen will, wird von selbsten müssen erkennen, daß selbiges von offenbaren Unwarheiten, Petitionibus principii, præjudiciis falsis, absurditæten und ignorance zusammen gesezt. Bey ersterer Durchlesung dieser Blätter habe mir nicht einbilden können

Stadtbibliothek Augsburg

nen, daß diese Schreibart dem Authori ein Ernst gewesen, vielmehr habe es vor eine pasquil oder raillir-Schrift angesehen, um dadurch die Schwäche derer argumenten indirecte vorzustellen, womit einige alte Saalbaader das Copernicanische Systema zu attaquiren pflegen, weil nicht ein eintziger punct in diesen Blättern vorkömt, so auch nur den Schein eines Beweises möchte vor sich haben, vielweniger ein argument zu finden, so auch nur primo intuitu den Leser könte dubieus machen, wie sonsten wol bey denen die Mode zu seyn pfleget, welche ex certis principiis eine falsche thesin zu behaubten sich bemühen. Indem aber so wohl die so serieusen Contestationes als auch andere deshalb eingezogene Nachrichten mich versichern wollen, daß sonderlich dem Herrn Ubersetzer dieser Charteque es ein rechter Ernst gewesen, das nunmehro entseelte Ptolomaische Systema mundi wieder zu erwecken, u. deshalb diesen seiner Meynung nach infalliblen Lebens-Balsam mit ängstiglicher Sorgfalt zubereitet, so bin zwar völlig von dem scopo dieser Blätter persvadirt, zugleich aber in höchstes Mitleyden über dergleichen Effêts vom Eigensinn und schwachen Gehirne gesetzet, daß

nicht unterlassen können bey abermahliger Durchlesung mit den Worten des Ubersetzers zu seufzen: Der gütige GOtt wolle dergleichen blinden Leuten und Leitern die Augen eröfnen, daß sie den schmählichen Mißbrauch ihrer Gemüths-Kräfte aus eigensinnlicher Erklärung göttlichen Worts und Erdichtung menschlicher Gehirn-Bilder erkennen. Befestige dagegen diejenigen in der einzigen Warheit, die Lust haben von allen præjudiciis sich zu saubern, und nichts anders wünschen als dem göttlichen Worte und denen daraus fliessenden augenscheinlich demonstrirten Warheiten zu glauben.

Ist übrigens darin keine sonderliche Ehre zu finden, Schriften von schlechter Wichtigkeit, und aus offenbahren Unwarheiten gegründet, zu examiniren, so kan wol glauben, daß meine Feder sich mehr bey denen vernünftig-Gelehrten dürfte in der Censur prostituiren, als der Editor derselben selbst gethan, wenn die hierauf zu wendende Zeit und Unkosten weit heilsamer könten angewandt werden. Wenn ich aber den geehrten Leser versichere, wie ein gewisser Cavallier mich benachrichtiget, ob habe Ihm dieses sonst sehr einfältige scriptum viele

du-

dubia gemachet, er fast bewogen, die bißhero angenommene, Hypothesin Copernicanam zu verlassen, (worüber mich aber, weil diesem Cavallir die fundamenta astronomica nicht eben so accurat bekant, gar nicht alterire) zugleich aber ersuchet durch eine gründliche Censur dieses scripti Ihme seine gefassete Dubia zu benehmen, so werde verhoffentlich mein Dessein in gegenwertiger Schreibart gnugsam legitimiret haben. Sonderlich da dieser Cavallir nicht so wohl die Ihme recommandirte schon vor Augen liegende herrliche Demonstrationes des Cusani, Kepleri, Bruni, Hugenii, Zimmermanni, Fontenelle, Geierbrands und vieler anderer mehr, als meine abgefassete Beweißthümer will admittiren. Ich protestire demnach wider alle sinistre opinion von meiner jetzigen Schreibart, und bezeuge, daß bloß obgemeldetem Cavallir zu Gefallen die Feder ergriffen. Indem ich aber finde, daß meine Censur am füglichsten sich wird appliciren lassen, wenn ich mich diesem Gespräche, so wie es abgefasset ist, accompagnire, so wird meine Schrift nicht so wol gelehrt als vernünftig fallen, wenn ich die vor dem Copernicanischen Systemate gehörige de-

 mon-

monstrationes in einem à parten Anhange will dem geehrten Leser communiciren, hieselbst werde mir nur vorsetzen, die in dem Gespräche vorkommende Irrthümer mit allermüglichsten modestie zu entdecken. Ich prætendire von dem Leser nichts mehr als vernunftmäßige Einsicht der Sache selbst, und ein Urtheil, wie es die Uberzeugung bey einem jeden wird suppeditiren. Diejenigen aber, welche der Astronomie unerfahren, wollen sich bescheiden, nicht, wie es mehrentheils zu geschehen pfleget, ultra Horizontem zu raisoniren, und von einer Sachen nicht zu streiten, so sie nicht verstehen, wenn sonderlich dieses eine Materie, so nicht durch Hörsagen oder notitia superficiariâ, vielweniger durch præsumtiones und præjudicia, sondern bloß durch demonstrationes & operationes sich lässet beurtheilen. Wie ich denn gar ofte mit dem grössesten Verdruß erfahren, daß bey vorfallenden discours von dieser Sache sich ein Geschrey erhoben bey denen, (so sie sind zugegen gewesen,) die des schreyens auf dem Hölzchen gewohnt, und deren Wissenschaft nur darin bestanden, eine Postille à manége zu brauchen, es sey der motus terræ der Bibel zu wider, man sey nicht richtig im Glauben,

ben, ja wol gar ein Atheist ꝛc. Habe ich mir die Mühe gegeben, dieser heroischen Geister Erkäntniß etwas genauer zu erfahren, so bestunde selbige nur darin, zu wissen was motus terræ hiesse. Sie sind warhaftig öfters nicht capable gewesen, die von Ihnen angeführte dicta Biblica hermeneuticè zu erklären. Die termini Astronomici und andere dabey nothwendig zu gebrauchende Redensarten waren ihnen Bömische Dörffer, und was das aller-empfindlichste, so haben sie mir die Ohren mit den absurdesten, ihrer Meynung nach aber gar wichtigen, raisons dermassen angefüllt, daß mirs 8. Tage davon im Kopffe gesauset. Was habe ich anders thun können als von dergleichen materie zu abstrahiren, dagegen inniglich Mitleyden mit solcher Schreyergreulichen ignorance und vernunftlosen absurditäten zu haben, zumahlen, man mag gantze Tage diesen Leuten auch die deutlichsten demonstrationes vorsagen, so ist es jedoch sonderlich propter ignorantiam terminorum vergeblich. Verweiset man sie ad scholas Mathematicorum, daselbst zuforderst die fundamenta zu erlernen, so macht man solche fratres ignorantiæ böse, schweigt man nach angehörten langen Geplär-

plårre gar stille, so macht man sich verdåchtig eine ungegrůndete Sache zu haben. Kůrtzlich repetire meine Bitte, daß hieselbst ein jeder nicht weiter wolle urtheilen, als sein Begrif es erlaubet, so bin ich vóllig persvadiret, es werden diese Blåtter bey allen Lesern ein gůtiges jugement erlangen. Solte aber jemand Lust haben, entweder per discours diese Blåtter zu censiren, oder aber die Feder wider selbige zu brauchen, so bitte hertzlich, es thue es nur ein solcher der die Kunst verstehet, und mit dem man Kunst-måßig kan umgehen. Weil es alsdenn nicht mit probabilitæten oder Weibischen argumenten, sondern mit demonstrationen wird ausgemachet werden. Und da soll es mir niemals an hurtiger Antwort fehlen, mit gleichen armis meinem Gegener zu begegnen, ůber andere aber, die der Sachen nicht kůndig, werde mich moquiren, und zur Antwort sagen: ne sutor ultra crepidam.

Wohlgesinnter Leser.

Ehe ich die Sache selbst vornehme, finde eben nicht undienlich den Character des Authoris, so wie er selbigen wenigstens in diesem scripto blicken lassen, zu beschreiben. Daß er nehmlich keine gründliche Wissenschaft von der Astronomie und übrigen Mathematischen disciplinen habe, wenn auch nicht die geringste demonstration im gantzen scripto wird können angemercket werden. Vielmehr præsupponirt der Author die veritates, so nicht bewiesen, und gibt jederzeit einen Richter ab in eigener Sachen, wenn er alles auf seiner Seite für recht und wahr hält, dem Gegentheil aber dasjenige abspricht oder auch imputirt, was seinen Grundsätzen nachtheilig zu seyn scheinet. En fin, Er hält alles für närrisch, unwahr, gottslästerlich, ꝛc. was Er entweder nicht hat begreiffen können, oder nicht hat annehmen wollen; decidirt feliciter alle vorfallende quæstiones auf seine Seite, und führet jedoch in keinem Stücke auch den geringsten Beweiß. Wird der geehrte Leser dieses alles zum Grunde bey Ihme setzen, so wird Er entweder meiner Censur nicht einmal bedürffen, oder auch mit desto freyern Gemüthe beurtheilen können, wie weit meine Censur diesem scripto nöthig gewesen.

Soll nun dieses Werck eine Ubersetzung seyn, so kan davon nicht urtheilen wie weit selbige mit dem Original überein kömt, weil selbiges, so ja eines ver-

handen, nicht gesehen. So viel aber kan wol sagen, daß der Ubersetzer gewißlich die auf diese Ubersetzung gewendte Zeit wird zu verantworten haben, denn er selbige weit besser zur Ehre GOttes, und seines Nächsten Erbauung hätte anwenden können. Das erste Wort nun in dieser Charteque gibt so gleich einem vernünftigen Leser eine Idee vom gantzen Wercke. Wenn es ein anmuhtiges Gespräche heissen soll, und doch warhaftig, wenn man ohne Passion urtheilen will, nicht die geringste Anmuth in denen mehr als zu absurden Unterredungen anzumercken ist. Es müste denn dieses anmuhtig heissen, wenn Mr. Jacob allenthalben pro authoritate rustica decidirt, die Gegensätze für närrisch, seine eigene aber für eine souveraine Warheit hält; Monſ. Peter ein guter Amens-Herr ist, und der geduldige Cornelius sich lässet drehen wohin man ihn haben will. Das einzige ist an dem Wercke zu loben, daß es ein Bauren-Gespräche heisset, wenn es auch in der That auf gut Bäurisch eingerichtet, nemlich sich nicht weiter vertieffet, als eines Bauren Begrif von so wichtiger Sache gehet, dabey der Author nach Bäurischer Art sich bey solchen Dingen aufhält, die zur Haupt-Sache nicht einmal gehören, oder davon die Mägde beyn Waschbäncken zu raisoniren pflegen. Aus allen Fragen und Antworten aber leuchtet klärlich herfür, daß dieser Bauren-Directeur nicht einmal notice von dem Systemate Copernicano gehabt, anders es unmüglich gewesen, daß so ungeräumte Raisonements hätten können an den Tag komen.

Zu was Ende aber eine zwiefache Vorrede diesem

sem Wercke vorgesetzet, kan mir endlich gleichviel seyn, wiewol diese Absicht des Ubersetzers eben nicht verborgen bleibet, dem Leser nemlich durch Scheinworte und gewiß öfters gotteslästerliche Contestationes zu præoccupiren, um nur dadurch das Gemüthe nicht allzuscharf auf die Untersuchungen des abgeschmackten Gesprächs zu richten. Zu dem Ende denn die erste Vorrede gantz Philosophisch decidiret, die ander aber ein Theologisch fulmen über die Copernicanische Welt auswirft. Nur ist Schade, daß vernünftige Gemüther gar zu bald das eigenmächtige philosophiren und gantz ungeräumte moralisiren solten inne werden, damit dem Herrn Ubersetzer doch noch einigen Ruhm seiner Feder, sonderlich bey denen seines gleichen abgeschmackten Gemüthern möchte übrig bleiben. Und gewiß gar gut werden des Hr. Stahlii Worte de veritate una oder unica angeführet, welche so klar, daß man selbige nicht allein als von dem Hr. Stahl angeführet adveneriren müsse, sondern als ein principium πρωτοδέκτικου einem jeden Philosopho sobrio müssen bekandt seyn; Nicht weniger ist auch dieses wahr, daß Veritatis Comes sit evidentia; allein eben dadurch wird ein unpartheyischer Leser erkennen, daß dieses alles hieselbst gar übel applicirt. Zumahlen da es eben nicht allzuleicht ist, diese evidentiam zu beurtheilen, besondern ein von allen præjudiciis und Passionen gesaubertes Gemüthe nebst einer gantz genauen Untersuchung derer Causarum und daraus fliessenden Mathematischen demonstrationen erfodert, so ist es zwar leichte gewesen dem Authori zu schreiben:

daß

daß der Aufbruch von der Warheit circa evidentiam sich eräusere in seiner Richtigkeit, vornemlich in dem Umlauffen der Sonnen und Stillstehen der Erden, aber gar schlecht bewiesen, wie man die allerkräftigsten Beweißthümer gewahr werde, durch welche diese Warheit sich so unwandelbar vor Augen lege; daß, wenn man einen gesunden Vernunft-Schluß wolte gelten lassen, man nicht anders könne als derselben beypflichten. Allein wo sind doch wohl diese Vernunfts-Schlüsse angebracht? vielleicht nur in des Ubersetzers Gehirne. Denn in dem gantzen confusen Bauren-Gespräche sind wenigstens die geringsten vestigia daran nicht zu finden. Das heist Iudex in propria causa zu seyn: Ich weis mich nicht zu erinnern, daß jemals einer dem Ptolomæo zugethaner in attaquirung des Copernici so confident geschrieben, wenn es nunmehro in dieser controvers dahin kommen, daß man gantz getrost von Seiten der Copernicaner schreiben kan: Es ist zu verwundern, daß sich noch diese Stunde einige finden, die solchen Augenscheinlichen und Handgreiflichen Warheiten des Systematis Copernicani widersprechen dürffen. Die Ursache daran ist diese, daß solche Saalbader in der Jugend nicht anders unterrichtet, und da auf Schulen die wenigsten Rectores in Mathesi etwas gründliches gethan, so folgen sie ihren Præceptoribus gleich denen Schafen in Wiederkäuung des Grases, bevorab da die wenigsten ihnen die Mühe geben, auf Universitæten in disciplinis mathematicis etwas

rechtschaffenes zu erlernen, Kraft dessen mancher pro authoritate ex summa ignorantia decidirt, darum daß Er ein Doctor, Superintendens &c. Kömt es aber dahin, daß mancher durch eine oder andere deutliche Schrift, oder auch durch einige oculair demonstration bey einem in Mathesi erfahrnen guten Freunde von der Copernicanischen Warheit überzeuget wird, so will er jedoch das Ansehen nicht haben, als ob er nunmehro, da er in grossem Ansehen stehet, und vor der Welt gantz infallibel wil gehalten seyn, etwas bessers erlernet, und seinen bißherigen Irrthum erkannt. Dahero es warhaftig geschiehet, daß viele in ihrem Gemühte von dem Copernicanischen Systemate völlig überzeuget sind, dennoch aber, um den Verdacht einiger correction zu vermeiden, lieber mit dem Pöbel irrig wollen sprechen, als der Warheit zu Gefallen ihren Irrthum entdecken. Bey den meisten aber, die warlich keinen Löffel zu dergleichen scientien zu waschen wissen, und denen die alte astronomische termini nicht einmal bekant, trift gar recht ein, was der Author anführet: Quas ambitio vexat, aliquid se nescire quod alii sciunt, ferre non possunt; Hinc consequentias etiam, si quas vident falsas, recipiunt, & ne errasse videantur, tuentur receptas animi impotentia tanta &c. Zumahlen viele von dieser Sache raisoniren, welche so wenig wissen, worin des Ptolomæi als des Copernici Systema eigentlich bestehe. Zwar wird dieserwegen die so deutliche Meynung de motu terræ nicht supprimirt werden, wenn ich völlig persvadirt bin, daß unter allen denen Ge-

lehrten

lehrten, so die principia astronomica völlig inne haben, und in täglicher praxi versiren, nicht drey sind die dem Ptolomæo oder Tychoni annoch ergeben. Es wird jedoch aber der Eigensinn derer Halbgelehrten, und von Hörsagen gewordenen Astronomorum dieses bis ans Ende der Welt beybehalten, daß die so falsche, und warlich recht absurde Meynung vom motu solis auf die posteritet müße übergetragen werden, dieses aber nicht ohne Nutzen, wenn aus der absurdität solcher Meynung die Warheit des Copernici nur desto deutlicher in die Augen leuchten könne. Wer hat aber dem Authori die Freyheit gegeben, von denen Copernicanern zu decidiren, daß sie sich nicht entblödeten, den allerheiligsten GOtt zum grösseßten Lügner zu machen, und daß sie unbedachtsam mit GOttes Worte umgehen? Ich glaube, es werde der unzeitige Richter ja so viel gelernet haben, daß man nicht sagen müsse, man könne es apodictice beweisen, und vor Erörterung der Sachen keine sentenz zu geben erlauben. Hat aber der Hr. Author keinen bessern Beweiß, als daß er selbigen in diesem Bauren-Gespräche fundirt zu seyn vermeinet, weil er gestehet, zu dem Ende selbiges heraus gegeben zu haben, so wird er mir nicht verübelen, daß ich seine eigene Worte von ihme replicire, wie daß ein GOtt-liebendes Gemühte das unbesonnene Verfahren des Authoris billig nicht anders als mit Betrübniß ansehen könne, und solchem nach Vermögen steuren zu helffen. Denn wenn die prætendirte veritas Ptolomaica keine bessere evidentiam zu ihrem

rem Geleitsmann hat, als in diesem elenden Bauren-Gespräche wird gefunden seyn, so bin ich völlig persvadirt, daß ein unpartheyischer Leser gar bald die Warheit der Sachen ohne mein Vorstellen wird können erkennen, und sich von selbst bewegen lassen, die Copernicanische Warheit bey allen vorfallenden Gelegenheiten, zur Ehre des grossen GOttes best-möglichst vertheydigen zu helffen. Wozu dem geehrten Leser der Allerhöchste allezeit beständige Gnade verleihen wolle.

Was nun die andere und so genandte rechte Vorrede betrist, so wundert mich billig, daß man in selbiger noch fragen mag nach dem Endzweck der Concipienten von diesem Bauren-Gespräche, wenn selbiger in denen anmuthigen interloculis selbst zur Gnüge herfür leuchtet, nehmlich niemanden ein höher concept von dem Concipienten zu geben, als er es meritire, da man sonst præsumiret, ein Scribente von solcher Materie müsse vollkommene Erkäntniß in denen scientiis mathematicis haben. Wann aber daran nicht die geringste vestigia im Gespräche selbst zu finden, so darf man auch von diesem Concept nicht mehr fassen, als ein Bauer von dergleichen scientiis sublimioribus verstehet. Und nehmen wir mit allem Danck an, daß das Umlauffen der Sonnen sichtbar sey, nemlich einem Bauer, und von selbigem täglich gesehen werde, als welcher auch nicht weiter gehet, als wohin ihn der Gebrauch sensuum externorum führet, nicht regardirende, was für fallaciis solche sensus externi unterworffen. Daß aber daraus,

nemlich

nemlich aus dem sichtbarlichen Umlauf, dessen Warheit so gleich solte bekräftiget seyn, dessen möchte wol eine Kuh lachen, und ist warhaftig dieses ein effatum homine mathematico indignissimum. Aus solchem principio würde man einem Boths-Knecht im Schif können weiß machen, das Ufer gienge fort, weil es im seeglenden Schif also gesehen würde, oder man müste des klügern Matrosen dicke Fäuste zum Lohn eines so absurden raisonnements vermuthen. Daß ferner der Hr. Vorredner freywillig bekennet, Er habe aus diesem Bauren-Gespräche zehen mahl mehr sicheren Grund gefasset von dem motu solis, als aus allen andern philosophischen Gründen, ist gar leicht zu glauben, wenn er in eben dieser Vorrede zu erkennen giebet, da er fast am Ende von Osten und Westen zu reden beliebet, Er habe nicht mehrere Einsicht in dieser Sache als diese Bauren, indem er der Bauren ihre absurde und fast intolerable raisons nicht nur annimt, sondern auch, mit diesen absurditæten zu extendiren, erläutert. Diese zu berühren, da es mir den grössesten Eckel verursachet, wäre mir so leicht nicht müglich gewesen, wenn ich nicht Ursache gefunden, die Dumheit und greuliche ignorance dieser Interloquenten zu entdecken. Denn ist der Concipiente dieser Vorrede ein Ignorante in der Astronomie, so siehet er die im Gespräche angebrachte raisons obenhin für wahr an, und wird gar leicht von allen daraus fliessenden absurditæten persvadirt, es mags ein Bauer oder ein Gelehrter sagen, dagegen ein der Sachen verständiger ex principiis veris urtheilet, und darüber lachet.

Ist

Ist er aber ein Astronomus, so hat er warhaftig per raillerie geschrieben, wenn alle der Sachen verständige werden erkennen, daß ich in Ewigkeit nicht anders urtheilen kan. So klug ist indessen der Concipiente, daß er den Leser suchet zu præoccupiren, um dem Umlauf der Sonnen, so jedoch in keinem Stücke erwiesen, freywillig beyzupflichten, gleich einem Marckt-Schreyer, der seine Medicin herrlich heraus streichet, und in allen encomiis sich auf die bald folgende Probe beziehet, so aber am Ende des Marckts kurtz und abgeschmackt genug zu seyn pfleget. Hieselbst nun will der Hr. Vorredner nicht långer das principium seiner Charletanerie cachiren, wenn er vom leichtsinnigen Mißbrauch der Heil. Schrift redet. Wie Er nemlich dafür halte, es sey das Stillstehen der Sonnen wider GOttes Wort. Ich könte ohne allen Anstoß des Glaubens hieselbst ein vor alle mahl setzen, daß die Heil. Schrift eben nicht dazu gegeben, zu seyn principium cognoscendi primum in Disciplinis Physicis & mathematicis, als womit ich viel Zeit, Tinte und Papier könte menagiren; Allein damit ich die halb Gelehrten nicht zu Anfangs gleich offendire, will ich zu seiner Zeit andere gleichfals suffisante Argumenta finden, diesem sonst gar übel gegründeten und übel applicirten Einwurf von dem Ausspruch göttlicher Schrift zu begegnen. Ich habe wol tausendmal bey Lesung dieser Schnurpfeiffen gedacht, wie es doch müglich, daß ein Christlicher Philosophus und vermuhtlich Theologus von seinen Passionibus animi so könte verführet werden, daß er etwas dem

Worte GOttes zuwider lauffend so unverschämt darf angeben, so er wenigstens und andere seiner Meynung zugethane noch niemals erwiesen. Denn wo ist doch wol jemals gründlich dargethan, daß das Stillstehen der Sonne dem Worte GOttes im Angesichte widerspreche? vielleicht im Bauren-Gespräch, oder auch in folgenden Sätzen dieser Vorrede, das wird die probe weisen. Ein Christlicher Philosophus muß ja vom unzeitigen Eifer nicht so übernommen werden, daß er rechtschaffene Theologos Lügner und Räuber heisset, ehe er sie durch Überführung solcher Thaten darzu gemacht, daß er etwas von ihnen schmählig gnug lästert, wie sie nemlich denen Widersprechern der göttlichen Warheit die Hand bieten; die Versuchungen des Teufels stärcken rc. so Er jedoch in keinem Stück von Ihnen jemahls wahr gemacht, vielweniger wahr machen wird. Wäre mir es nicht erlaubt, auf gleichen Fuß von dem Herrn Vorredner zu schreiben? wie er vielleicht einer ist, der andere auf die Spuren der bishero verborgenen Warheit zu führen, und zu zeigen, wie das Gemühte von allen gefasseten præjudiciis solte gesaubert, zu einer genauern Einsicht, und von allen alten Saalbadereyen gäntzlich abgezogẽ werden. Er dagegen dẽ ohne dem mit natürlicher Finsternüß überhäuften Verstand in noch grössere Finsterniß u. Blindheit setzet, vor allen gründlichen Demonstrationen denen Gemüthern ein Eckel erwecket, und nur nach dem alten Schlenterjan in der grössesten Dumheit und Schulfüchsischen sclaverey einher zu gehen forcirt, dieses getraue mir ehender zu beweisen,

als

als jenes annoch zu erweisen erwartet wird. Doch da er das principium gefasset, daß motus terræ sey wider die Heil. Schrift, so wundert mich, daß er nicht weitläuftiger seinen affect, und prætendirte Pietæt gegen GOttes Wort hat sehen lassen. Denn dieses hat wenigstens den Effect, daß Halb-Einsichtige ihn werden vor einen gottseeligen Eyferer über göttliche Warheit halten, und deshalb seinen absurditæten ein geneigtes Gehör geben. Pflegt es endlich zu geschehen, daß dergleichen Leute, so absurde Dinge zu ventiliren ihnen vornehmen, sich in ein und anderen Stücken wider ihren Vorsatz sich bloß geben müssen, so trift es hieselbst gar deutlich ein bey unserm Hr. Vorredner: denn da er will Gleichnüß-weise reden, so macht er einen Bauren-Sprung von mathematischen demonstrationen zu theologischen Glaubens-Sachen, entblösset aber dadurch gar zu sehr die Schwäche seiner Grundsätze, zumahlen da Er als ein Reformatus pure talis den Abfall der Heiligen muß läugnen, so muß er jedoch ultro gestehen, daß die Beständigkeit der Heiligen in Heil. Schrift auf gar schwachen Füssen stehe. Mir solte es Leyd thun, einem Glaubens-Articul unserer Kirchen nicht so viel Beweiß aus Heil. Schrift beylegen zu können als einer philosophischen hypothesi. Wäre aber das Umlauffen der Sonnen so deutlich in Heil. Schrift fundiret, als der Abfall der Heiligen, würde ich mich nicht entziehen die Parthey des Herrn Vorredners zu ergreiffen. Was will Er aber hierdurch anders als indirecte seine böse Sache entdecken, wenn Er den Beweiß vom Um-

lauf der Sonnen weit mehr gegründet spricht in H. Schrift als die Beständigkeit der Heiligen. Diese ist gar nicht in H. Schrift gegründet und ist eine der grössesten Irrthümer reformirter Kirchen, so kan auch schon eine ungegründete Muthmassung aus einigen Worten Heil. Schrift genug seyn für einen Beweiß vom Umlauf der Sonnen anzugeben. Es muß aber der Herr Vorredner ein schlechter Schriftgelehrter seyn, wenn er nicht zehenmahl so viel Schein aus GOttes Wort findet für den Abfall der Heiligen als für den Umlauf der Sonnen, da Er vor sich hat die Exempel Davids, Petri ꝛc. und ofte klar genug stehende Worte des Geistes. Gewiß ein treflicher Theologus, und noch treflicher Mathematicus, von dem sich gewißlich die mathematischen sciencen ein grosses zu versprechen haben. Schade aber, daß es nicht alles wahr ist, was er in folgenden Worten pro authoritate will dem Leser aufbürden. Denn wo mir anders recht ist, so haben viele brave Männer schon zum Uberfluß bewiesen, daß alle die Oerter Heil. Schrift, woraus man das Umlauffen der Sonnen erzwingen will, gerade das Widerspiel beweisen, und daß nicht einmahl ein solch Textgen zu finden, darin der Umlauf der Sonnen scheine begünstiget zu werden, als nur bey denjenigen, welche ausser der lieben teutschen Sprache sich nicht vertieffen. Es muß entweder malitia intellectus bey dem Herrn Vorredner seyn, oder auch malitia voluntatis, wenn er so kühnlich schreibet, daß nicht ein eintziger Ort in GOttes Wort sey, welcher nur mit einigem Schein

das

das Stillstehen der Sonne zu begünstigen schiene. Ist dieses mehr als durch einen Ort gantz deutlich vorgestellet, so wird der Hr. Vorredner seinem Gemüthe nicht die geringste Gewalt anthun, wann er auf unsere Seite zu treten, künftighin aber eine bessere Art von uns zu raisoniren, belieben wird anzunehmen. Jedoch schreckt mich nicht die Menge angeführter Oerter Heil. Schrift ab, so kühnlich meine Copernicanische Meynung zu behaupten? Es sey wie ihm wolle, ich will versichern ob auch angeführte Worte Heil. Schrift in diesem Streit so kräftig sind, daß darauf sonder Zweifel der Herr Concipiente so confident im vorhergehenden hat können seine Sache decidiren, und Gegentheil als ungegründet verwerffen. Ich protestire aber aufs zierlichste wider alle widrige Meynung von mir, als ob ich dem Worte des HErrn nicht diejenige Kraft und authorität beylegte, so ihme allerdings gebühret. Ich weiß schon, wie weit man in diesem Stück zu gehen habe, und soll meine jetzige Arbeit nichts anders zum Endzweck führen als nur dem Herrn Vorredner seine unbesonnene confidence auf sich selbst zu entdecken, so er gantz mal à propos gefasset, dabey zu bezeugen, daß er mit seinem eigenen Schwerdte sich selbst erwürge.

Und da handelte ich nicht wider den dem göttlichen Worte gebührenden Respect, wenn ich behauptete, daß der Endzweck derselben nicht sey astronomiam zu lehren, sondern den Weg zur Seeligkeit, worzu aber die scientiæ astronomicæ wenig oder nichts beytragen, folglich es dem Cano-

ni der Heil. Schrift nichts benimt, es seyen in selbiger die Mathematischen Dinge nach der würcklichen Warheit oder nach der gemeinen Art unter dem Volck zu reden vorgetragen. Es thut dieses der Inspirationi Spiritus S. gar keinen Eingrif, wenn ich z. E. sagte: Josua habe ex mente Vulgi geredet, da er sprach: Sonne stehe stille 2c. denn diese Worte redete er dazumal nicht ex inspiratione divina, vielweniger ist bekant, ob Josua sey ein Astronomus gewesen. Wolte aber der Geist GOttes hernacher tempore collectionis historiæ Josuæ secundum fidem historicam handeln, so muste er die Worte Josuä aufschreiben lassen, wie sie gesprochen, sie möchten an sich gesprochen seyn nach der Warheit oder nicht. Dergleichen Exempel könten noch mehr aus der Heil. Schrift angeführet werden, wann es nöthig wäre, und dürffen deshalb die Copernicanisch-Gesinnte nur kein Bedencken tragen, dieses zur Behauptung ihrer hypotheseos mit beyzubehalten. Nechstdem so trage keinen Zweifel zu sagen, man könne schon in rebus physicis & mathematicis die H. Schrift nicht κατὰ ῥητὸν nach den Worten, sondern κατὰ τὴν διάνοιαν nach dem Verstande oder mit guter Vernunft erklären, wie es nemlich substrata materia in ihrer wesentlichen Warheit erfodert, dabey wenig oder nichts der Einwurf profitiret: Es wäre auf diese Art die Heil. Schrift eine Patronin von allen Ketzern, wenn ein jeder Schismaticus die Bibel wolte nach seinem Goust erklären, zumahl wenn es auf Glaubens-Sachen ankömt, so hat man schon in der Heil. Schrift selbst solche principia

cipia die uns alsdenn die rechte Erklärungs-Art an die Hand geben, und bey jeder passage den Sinn des Geistes von andern Meynungen gar leicht zu distingviren anweisen, zu geschweigen, daß auch Mysteria fidei nicht allezeit κατὰ ῥητὸν eine Erklärung leyden, anders das Wort Ist im Heil. Abendmahl der Päbstlichen Transsubstantiation würde patrociniren. Daß aber dessen Erklärung κατὰ διάνοιαν nicht der Calvinisten *Significat* inferire, sondern eine enunciationem exhibitivam haben will, geben andere gleiche Redens-Arten Heil. Schrift, ja die nativen Umstände dieser Rede selbst klar genug an die Hand. Und gesezt, es fünde sich in Heil. Schrift ein Ausspruch von einer physicalischen Sache, so der Handgreiflichen Experience zuwider, welches solte ich annehmen? solte ich nicht vielmehr mich bemühen, entweder den Ausspruch der Schrift so zu erklären, daß Er mit der Erfahrung conciliirt werden könne, oder aber auch schlechter dings nur sagen, die Schrift wil nicht physicalia dociren, folglich sind die in der Schrift vorkommende Physicalia nicht nach dem Ausspruch der Schrift zu beurtheilen. Wie weit aber, welches obiter anzumercken, die Copernicanische hypothesis durch Handgreifliche Erfahrung wahr befunden, wenn auch selbiger die Schrift, wie es doch nicht geschicht, widersprechen solte, wissen die Practici saniores in astronomicis am besten. Wie denn viel brave Männer bey genauer Einsicht der Sachen eine völlige Uberzeugung bey sich gefunden, daß Copernicus recht habe, sind sie aber da u, mahl noch nicht so weit kommen, die Heil. Schrift

pro Copernico erklären zu können, oder haben sie sich nicht pro more seculi unterstanden, ausser dem wörtlichen Verstande einen andern in der Schrift zu suchen, so wolten sie lieber ihrer Uberzeugung à Dieu sagen, als sich ihrer Meynung nach in Contradicirung der Schrift prostituiren. Man sehe nur Riccioli hæsitation an, so er in seinem Almagesto Novo an verschiedenen Orten klärlich blicken lässet, sonderlich aber in seiner Astronomia Reformata lib. I. gestehen muß: Daß der motus solis allein müste gelehret werden um der Schrift willen, wenn schon die Gründe aus dem natürlichen Lichte in beyderley Meynung gleiche richtig wären; dieses aber aus folgendem gar übel applicirten axiomate, daß in jeder Streit-Sache diejenige Parthey anzunehmen sey, welche auf ihrer Seiten die H. Schrift habe. Mit was restrictionen dieses gesaget werden müsse, braucht nicht einem Vernünftigen zu erklären. Der Jesuit Millet Dechales hat gleiche Uberzeugung bey sich, nur fürchtet er sich für der Inquisition, und deshalb schreibt er sehr bedächtlich Tom. III. Mundi Mathemat. Astronom. lib. I. pag. 287. Omnium simplicissime motus istos explicat Copernicus, ita ut nisi ejus hypothesis scripturæ esset contraria, divina prorsus appellari posset. Wiewol die sonst sehr præcipitant urtheilende inquisition zu Rom so viel Einsicht gehabt, daß, um einer handgreiflichen Erfahrung nicht zu contradiciren, die Kirche schon könte in denen diesem Systemati zuwider scheinenden Schrift-Stellen eine andere

dere Erklärung der Schrift geben, wie davon die Relation des P. Fabri S. J. in denen actis Philos. anglic. 1665. mens. Jun. p. 53. zu lesen. Alles dieses bishero gesagte nun könte ich schon mit gutem Fug zum Fundament meiner Censur über angeführte Schrift-Stellen setzen, und würde es an vernünftiger und der Sachen verständiger Leuthe approbation nicht fehlen. Ich will aber versuchen, ob nicht noch auf andere Art meinem Vorredner könte satisfaction geben, und die von ihme uns opponirte Oracula divina wider ihn selbst zur Gegenwehr brauchen. Gehe ich den Catalogum dieser dictorum durch, so muß bemercken, daß der Vorredner hauptsächlich sich gründe auf das in Heil. Schrift gemeldete Auf- und Untergehen, auch Lauffen der Sonnen. Nun thäte ich schon genug, wenn ich alle diese angebrachte Oerter zusammen fassete, und auf einmal durch Erklärung des Auf- und Untergehens, Lauffen- und Stillstehens die darinne gesuchte defension des Vorredners censirte; allein auch in keinem Stücke dem Vorredner eine retraite zu lassen, so beliebe der geehrte Leser mit mir einige Schrift-Stellen en particulir zu untersuchen. Ich werde mich aber aller möglichsten Kürtze befleißigen, wenn ich eben hieselbst nichts neues sagen kan. Crambem aber sæpius recoctam aufzutragen, ist wider mein naturell, nur so viel ich zur Uberzeugung meiner Leser nöthig finde, werde anführen. Und zwar was die überhaupte Erklärung betrift, so wird der Hr. Vorredner ja gestehen, daß eine Optica Visio in rerum natura sey, und gar nicht zürnen, wenn

ich sage, daß selbige auch in Heil. Schrift nicht unbekant. Daß der Mond uns grösser scheinet als die Fixsterne oder andere planeten, wissen die Bauren, daß er aber der kleineste Cörper in re & veritate, beweisen die astronomischen Operationes. Nennet nun Moses in momento creationis den Mond mit der Sonnen ein grosses Licht Gen. I, 16. so geschiehets propter visionem opticam. Die Sonne stund dort, wie sie Josua anredete, nicht revera zu Gibeon, noch der Mond im Thal Ajalon, sondern nur daselbst per visionem opticam. Leute so etwan 100. Meilen von Josua wohneten, denen stunden sie an andern Orten. Uberhaupt aber hievon zu reden, so sehen wir kein einziges subjectum in suo loco ordinario propter refractionem radiorum opticorum. Hieraus aber fliesset die so genannte Deceptio optica, da man sich einbildet eine Sache so oder so zu sehen und in der That gantz anders sich befindet. Ein im Wasser steckender gerader Stock scheinet krum, die auf dem Meer oder auf einem Wagen fahrende sehen Ufer und Bäume fort gehen, ferne Dinge siehet man klein, nahe grösser propter angulum visionis. Kurtz, optici werden am besten wissen was ich sagen will, und wie viel tausendfach die fallaciæ opticæ anzumercken. Sehen wir nun zwar unserer Einbildung nach, daß die Sonne gehet von Osten über unsern Mittags Circul nach Westen, so ist es ja nichts ungereimtes, wenn ich sage, es ist eine deceptio optica, und habe ich wenigstens eben so viel Recht dieses zu affirmiren, als ein ander der da saget, ich sehe ihren motum würcklich, weil ante probatio-

nem

nem vel motus vel quietis wir beyde gleiches Recht haben solches zu sagen. Lese ich nun in H. Schrift, daß die Sonne lauffe, so kan ich ja mit eben dem Rechte sagen, die Schrift rede ex visione optica, als ein ander saget, sie rede de motu vero, wenn wir nemlich noch abstrahiren von aller Gewißheit, welches von beyden ausgemacht und wahr sey. Haben beyde Theile gleiches Recht ihre thesin in Heil. Schrift gesagt zu seyn zu behaupten, so wird derjenige, der von visione optica redet, ja nicht mehr der authoritati scripturæ S. nachtheilig reden, als der de realitate motus redet, weil es gleichfals noch nicht ausgemacht ist, ob die Schrift rede de visione optica, oder de motu reali. Kömt es alsdenn erstlich darauf an, daß ein jeder Theil sich bemühe den Grund seiner Theseos zu bekräftigen, und das zwar ex principiis veris, primis, propriis, immediatis &c. Findet sich nun, daß Copernicanisch-Gesinnte die Warheit erweisen, so ist es ja eben so wenig gotteslästerlich, wenn man Kraft solcher gefundenen Warheit spricht: Die Bibel rede ex visione optica, indem sie redet vom Lauffen der Sonnen, als wenig es Gotteslästerlich ist und seyn wird, wenn ein Ptolomaicus in praxi seine thesin wahr befunden, und Kraft solcher ex praxi gefundenen Warheit alsdenn erst sagte, die Bibel redet vom würcklichen Umlauf der Sonnen, weil ich es also gefunden. Beyde Aussprüche haben ja gleichen Grund in ihrer Untersuchung, folglich beyde gleiches Recht nach erfundener Warheit von dem Sinn der Bibel zu raisoniren. Kraft dessen nun müssen die

Re-

Redens-Arten Heil. Schrift circa physica & mathematica nach der ex praxi gefundenen Warheit beurtheilet werden, und nicht die Sache aus dem Anspruch Heil. Schrift, als welches nur in rebus fidei procedirt. Ich wüste nicht, was jemals könte deutlicher und vernünftiger in diesem Stücke gesagt werden. Ferner wird von denen meisten Copernicanern angeführet, daß das Wort Sonne einen zwiefachen Verstand in Heil. Schrift habe; Einmal bedeute es den Schein, Hitze und Tages-Licht als einen Ausfluß oder Würckung der Sonnen selbst. e. g. 1. Sam. II, 9. 2. Sam. XII, 11. Hiob. XXX, 28. rc. Da denn an etlichen Oertern im Grundtext ausdrücklich eines Ausgangs der Hitze oder Scheins gedacht wird. Heisset es nun in solchem Fall, die Sonne gehet auf, so kan die Heil. Schrift nicht anders reden, weil, indem unsere Erdkugel sich nach Osten und der Sonnen entgegen drehet, diese Sonnen-Ausflüsse gleich einem Strom aus der Quelle uns müssen entgegen gehen, gleichwie sie von uns weg und gleichsam untergehen, wenn wir uns von der Sonnen in so weit schon umgedrehet, daß sie sich aus unserm Gesichte jemehr entziehet, dabey sie alsdenn unsern antipodibus wieder entgegen fliessen, oder ex vulgo zu reden aufgehen. Hernach soll ja an etlichen Oertern in Heil. Schrift von dem würcklichen Cörper der Sonnen die Rede seyn, so wird mir ja kein Vernünftiger leugnen können, daß in Heil. Schrift das Wort Aufgehen so viel heisse als erscheinen, oder zu Gesichte kommen, entdeckt, offenbahr werden, Untergehen aber so viel als hinweg und aus den Augen

kom-

kommen. Ist nun dieses gewiß, warum soll denn solches nicht auch von der Sonnen wahr seyn, oder welche regula hermeneutica verbietet mir solches, daß, wenn es in Heil. Schrift heisset, die Sonne gehet auf oder unter, ich alsdenn sage, die Sonne kömt mir ins Gesichte, oder verliehret sich aus selbigem. Der Modus wie? mag seyn als er wolle. Wer hat die Ptolomaicos alleine dazu legitimirt, die Biblischen Worte nach ihrem Sinn auszulegen oder zu decretiren, wie diese oder jene Worte sollen genommen werden? Wie es nun gar nicht absurde ist, wenn man, indem man nach einer Stadt reiset, beym ersten Anblick derselben saget, die Stadt gehet uns auf, nur daß es zierlicher nach dem teutschen idiomate hiesse, die Stadt kömt mir zu Gesichte, so wird es auch wol nicht ungereimt seyn zu sagen: das Aufgehen der Sonnen ist eben so viel als uns zu Gesichte kommen. Beyderley oben angeführte Meynung von dem Worte Sonne in Heil. Schrift scheinet angeführet zu haben der Geist im Buch der Richter c. V. v. ult. da es heisset: Die Sonne gehet auf in ihrer Kraft i. e. sie erscheinet uns, und gehet auch auf nach ihrem Ausfluß oder uns entgegen per motum terræ soli obvium. Wer nun hieselbst seinen Eigen-Sinn fahren lässet, und aufhöret passionirt zu seyn, der kan gar leicht nach diesem Vortrag alle und noch andere dicta Heil. Schrift auf gut Copernicanisch erklären. Und wird sein Gewissen dadurch gar nicht touchiren, indem es nichts als unnöhtige, ja wider das andere Gebot lauffende Mißbräuche des Heil. Namens GOttes sind, da

unser

unser Vorredner von denen, so nicht nach seiner Pfeiffe tantzen wollen, spricht: Sie nehmen das Wort GOttes zwischen die Zähne und widersprechen GOtt, JEsu und denen vornehmsten Heiligen, worunter Er vielleicht will mitgerechnet seyn, weil man bloß Ihm und nicht dem göttlichen Worte ex thesi Copernicana widerspricht. Es hätte der folgenden weitläufftigen moral nicht bedürft, ohne daß der Hr. Vorredner nur von sich hätte mögen schreiben: O! ungemeine Unbedachtsamkeit! O! offenbare Unwarheit! Ich weis über dem wol, daß der Hr. Vorredner wird zu fernerer defension sagen, es seyen jedoch etliche Oerter Heil. Schrift vor andern sehr specieus gesetzet, den Umlauf der Sonnen zu beweisen, welche auch mehr in sich fassen, als daß sie könten mit obiger general-Erklärung zu frieden seyn, da nemlich Jos. X, 12. seqq. mehr als zu deutlich gesaget wird: Sonne stehe stille. Da stund die Sonne mitten am Himmel. Ich gebe gerne der Glosse des Hn. Vorredners über diesen locum Beyfall, daß es einerley Rede sey von der Sonne und von dem Mond. Denn es wird und muß allen Astronomis bekant seyn, daß die Sonne, ich mag sie in einem systemate setzen wie ich wolle, einen motum vorticalem oder um ihr eigen Centrum habe. Dieser motus aber der Sonnen ist, nach Copernici Meynung, das principium & causa aller motuum in denen andern himmlischen Cörpern in dem vortice oder Würbel der Sonne. Gleichwie sonsten nach des Ptolemæi Meynung das primum mobile, oder das

spa-

spatium derer Fixsterne in genauer Untersuchung sehr unvernünftig und abgeschmackt seyn soll die causa aller motuum bey andern Sternen. Dabey obiter anzumercken, daß die Copernicaner, wenn mans sonsten ex praxi nicht wüste und glauben wolte, eben das Recht haben dieses von der Sonnen und ihrem vortical motu zu sagen als die Ptolomaici von ihrem primo mobili, weil, nur so obenhin die Sache anzusehen, Einer so wenig Grund von seiner affection habe als der Ander. Es kömt aber der Ausschlag der Sachen auf unumstößliche Beweiß-Gründe an. Sprach nun Josua: Sonne stille, so verstehet er ihren motum verticalem, nemlich um ihr eigen Centrum, eben dadurch aber verbot er zugleich denen übrigen Cörpern den Umlauf, weil selbige, wie gesagt, vom obigen motu verticali der Sonnen dependirt, folglich muste auch der Mond stille stehen, nemlich in demjenigen motu so ihme die Natur beygelegt. Sehen wir aber den Grundtext an, so heisset es eigentlich: Sonne schweig. Nun ist bekant in der Hebreischen Sprache, und in Heil. Schrift, daß dieses Wort schweigen so viel heisset, als in seiner Würckung aufhören. Ist nun oben gewiesen, daß, indem die Sonne sich würbelt um ihr eigen Centrum, sie auch dadurch ihr Licht nicht allein aufschliesse, sondern auch das gantze Firmament oder systema ihres vorticis bewegend mache, so ist schon klar, was wir hieselbst sagen wollen; nemlich: Braucht der Geist GOttes in eben selbigem Capitel v. 19. das Stillstehen des Volckes anzuführen, so will er zu erkennen geben, daß solches soll seyn vom motu

locali gesaget, wenn er das bey den Hebräern gewöhnliche Wort vom rechten Stillstehen anführet. Wil er aber von der Sonnen Stillstand, so nicht auf einen motum localem gehet, sondern auf den Einhalt der Würckung, reden, so muß er nicht das vorige Wort, sondern dieses *silere* gebrauchen, weil es in der Hebr. Sprache eigentlich das bedeutet, was es hie bedeuten soll; nemlich in seinem Effect aufhören, oder ruhen. Dahin sonderlich die LXX. Dollmetscher gesehen, wenn sie dieses silere vertiret ἵστημι ἐν στάσει, in ihrem Stand stille stehen. Da sie nemlich an einem Orte perpetuirlich stunde, und sich doch um ihr Centrum drehete, sie hat müssen in solchem Stand von ihrem motu vorticis aufhören. Gesezt aber, es hätte Josua würcklich geglaubt, die Sonne lauffe per motum localem, und habe auch zu dem Ende gesprochen, Sonne stehe stille, scil. in motu locali, so ist ja denen Hrn. Ptolomaicis bekant, daß die Sonne erstlich habe ihren eigenen motum, da sie läuffet von Abend gegen den Morgen, welcher motus ihr in prima creatione zugelegt, und Kraft dessen sie auch den so genannten Zodiacum in einem Jahre durchläuft. Hernach aber so wird sie gleich andern Planeten von dem primo mobili innerhalb 24. Stunden herum gerissen um den Erdboden von Osten gegen Westen. Denen in der Astronomie Unerfahrnen die Sache deutlich zu machen, so stelle ich mir für eine Fliege so auf einem Spinrade sitzet. Diese Fliege die ginge vor sich von Westen gegen Osten: denn so würde das Rad umdrehet von Osten gegen Westen, so wird die

Flie-

Fliege, ob sie gleich auf dem Rade vor sich nach Osten gehet, doch auch mit dem Rade nach Westen umgedrehet. Das Rad soll das primum mobile vorstellen, die Fliege aber die Sonne. Wenn ich nun sagte zur Fliege, stehe stille, sc. in dem Lauf nach Osten, ließ aber das Rad beständig fortdrehen nach Westen zu, würde alsdenn die Fliege nicht viel eher mit dem Rade unterwerts kommen, als wenn sie in ihrem eigenen Lauf wäre vor sich gegangen. Hätte also Josua die Sonne stille stehen heissen in ihrem motu proprio versus Orientem, so wäre sie noch ehender untergangẽ als sonst ordinair. Hätte aber die Sonne sollen würcklich über Josuä Horizont länger bleibẽ, als sonst gewöhnlich, so hätte er müssen sagen: du primum mobile stehe stille, als von dessen motu das Auf- und Untergehen der Sonnen sol dependiren. Ist dieses alles ex mente Ptolomaicorum erkläret, so sehen sie ja, wie sie sich selbst so deutlich widersprechen. Wil indessen der Hr. Vorredner noch mehr Deutlichkeit haben, so erkläre er doch, wie hieselbst könne zusammen stehen, daß die Sonne habe stille gestanden mitten am Himmel, als welches, κατα ρητον zu verstehen, just müste in Josuä meridiano gewesen seyn, und sey doch auch die Sonne dem Untergange nahe gewesen? Ist es etwan hieselbst nur eine metaphorische Rede, oder ad adparentiam gesprochen, um hieselbst die Ptolomaische absurditæten zu mainteniren, welches denen Copernicanern in Erklärung der Schrift nicht muß zugestanden werden? Wirds nicht am besten seyn, mein lieber Hr. Vorredner, wenn man es auf gut Copernicanisch erkläret, daß die Sonne, indem sie

der Mittelzirck ist unsers Universi, sie verè mitten am Himmel stehe, Sie mag uns dem Schein nach auf-oder untergehen? Es fehlet also bey diesem loco nichts mehr, als daß nur Josua deutlich gesprochen, Er sey ein Copernicaner, wenn ja Ptolomæo unmüglich seyn wird, pro sua hypothesi diese Rede in einer so wol gegründeten Harmonie zu erklären. Ein ander locus könte seyn, die Copernicaner zu exerciren, wann 2. Reg. XX, 9. 10. von einem Zurückgehen der Sonnen durch den Schatten am Zeiger Ahas geredet wird. Allein kurtz zu antworten, so stehet weder hieselbst, noch in parallel loco Es. XXXVIII, 3. das zurücklauffen der Sonnen, sondern nur vom Zeiger oder dessen Schatten, wie denn das Wort Sonne im andern Orte nicht derselben würcklichen Cörper, sondern nur den Schein bedeutet. Und desfals hat der Geist Gottes auf das Copernicanische Systema abzielende mit gar guter distinction diese Sache exprimirt, dabey, ob gleich die Sonne stille stehe, dennoch wahr ist, daß der Schatten am Zeiger per motum Terræ könne fort gehen. Ob aber dazumal der motus Terræ zurück gezogen, oder nur der Schatten am Zeiger, wil ich hieselbst nicht untersuchen.

Mit gleicher Nichtigkeit scheinet wider Copernicum zu streiten die Rede Davids, im 19. Ps. v. 6. 7. Die Sonne gehet heraus wie ein Bräutigam, und freuet sich zu lauffen ihren Weg. Sie gehet auf an einem Ende des Himmels, und läuffet um bis wieder an dasselbige Ende. Hier wird wol Copernicus wider das klare Lauffen und ...en der Sonnen nichts einzuwenden haben. Wen

er

er anders wil bey dem klaren Litera bleiben. Allein eben alsdenn wird offenbar werden, was nach der Ptolomaischen Meinung aus dem Litera für absurda werden zum Vorschein kommen. Denn einmal so müsse nach dessen hypothesi und nach der vulgairen Meinung die Sonne des Nachts ruhen, des Morgends aber stehe sie wieder auf. Oder aber, man muß sagen, es sey hieselbst nur nach der Meynung vulgi geredet, welches jedoch denen Copernicanern nicht sol zugestanden werden. Solte nun der Text auch nur nach der apparenz erkläret werden, so wird jedoch ein absurder Sensus hieraus fliessen. Denn zu gleicher Zeit, da ich mir soll die Sonne ruhend vorstellen, wenn sie unter meinem Horizont ist, muß ich doch glauben, daß sie daselbst auch wie ein Held lauffe. Lauffet aber nach Ptolomaischer Meinung die Sonne beständig, wie kan denn der Psalmist ex instinctu Spiritus S. sagen, sie ruhe? Uber dem sehen wir das Tychonische Systema an, so läuft die Sonne zwischen Marte und Venere in einem mittelmäßigen Kreise herum, und ist weder unten noch oben am Himmel, so kan sie folglich ja nicht von einem Ende des Himmels bis zum andern lauffen. Und dahero müssen die Tychonici, so eine etwas bessere Einsicht haben, als die dumblinden Ptolomæer selbsten gestehē, daß dieses alles nur apparenter u. optice zu verstehen, folglich, daß die Heil. Schrift hieselbst mehr dem Copernico als Ihnen zugethan, spreche. Dieses aber wird so klar können bewiesen werden, daß auch bey Vernünftigen nicht der geringste Zweifel übrig bleiben muß. Denn ob hieselbst der Psalmist, durchs Wort Sonne, rede von der

Sonne der Gerechtigkeit JEsu CHristo, welches auch garnicht ungereimt zu seyn scheinet, wil, weil es Zimmermann in seiner Scriptura Copernizante gar gründlich bewiesen, nicht ferner urgiren. Ich wil auch nicht gehen auf etlicher Meinung, als redeten diese Worte von der ersten Creation und Ursprung der Sonnen, welches, ob es wol wahr seyn dürffe, jedoch dem Hrn. Vorredner allzu mystisch seyn dürfte, oder unbegreiflich. Setzet der Psalmist nicht ohne Ursach hinzu: **und bleibet nichts für ihrer Hitze verborgen**, so gibt er uns eben darin den Grund seiner Meinung zu erkennen, daß Er rede von dem ausfliessenden Licht und Strahlen der Sonnen. Wie nun die Sonne um ihr Centrum herum läuft, so wirft sie gleich einer sich umwürbelnden Feuer-Kugel ihre Strahlen durch ihren gantzen Vorticem, so, daß alsdenn in diesem Vortice nichts verborgen bleiben kan vor ihrer Hitze. Da denn das Wort Bräutigam auf die Schönheit, das Wort Held auf die Force, **Freude** aber auf den treflichen Effect der Soñen zielen. Wer nun dieses und alles vorhergesagte mit unpassionirtem Gemüthe einsiehet und erweget, wird der unmüglich anders können, als daß Er in allẽ diesen u. mehr anzubringendẽ Orten H. Schrift das Copernicanische Systema bekräftiget finde. Ist aber hiemit schon allen vom Hrn. Vorredner angeführten Dictis vollkommene satisfaction geschehen, so wird Er nicht mehr patrocinium in seinem andern Satz von der unbeweglichen Gründung und Feste-Setzung vor den guten Ptolomæum finden. Es brauchts nicht, daß man hieselbst durch Widersprechung dieser zu dem Ende angeführten Oerter ihme

Ge-

Gewalt anthue, indem ich noch nie den Vorsatz gehabt, denen bishero angeführten Einwürffen des Hrn. Vorredners zu widersprechen, sondern ich bin Ihme sehr verbunden, daß Er von selbst mir diejenigen Beweißthümer in die Augen leget, dadurch mein Copernicanisch Systema unumstößlich befestiget wird. Denn nehme ich z. e. die Worte aus Eccles. I, 4. **Die Erde stehet, oder bleibet ewiglich**, wer ist doch so dum, daß er hieselbst mit denen accuratesten Criticis nicht so gleich erkenne, wie Salomon nicht rede von einem solchen Stillstehen, das dem Umlauffen entgegen gesetzet wird, sondern von der duratione so der corruptioni oder auch distractioni entgegen stehet. Dieses hat unter andern sehr wol getroffen Grotius, wenn er spricht: Non agitur hic de Terræ aut statu aut motu, sed de duratione &c. Nehme ich die Worte des 104. Ps. v. 5. **Der du das Erdreich gründest auf seinen Boden, daß es bleibet immer und ewiglich**, so wil ich nicht sagen, wie etliche nicht ohne Grund anführen, es rede der Psalm von Terra partialiter sumta, Krafft dessen die Erde hier dermassen consolidirt werde vorgestellet, daß sie nicht in partes sich dissolvire. Ich frage nur, wo denn die Erdkugel ihren Boden habe, wenn sie gleich stille stehe, und ob nicht die Hrn. Ptolomaici wissen, daß die Erde in ihrem Luft-vortice schwebe, wie ein Vogel in der Luft. Ist nun diese um die Erde stehende Luft, der Boden der Erden, so bleibt darin nach dem Sinn des Psalmisten die Erde auch bey ihrem gewissen motu dermassen unbeweglich, daß sie in ihrem motu nicht ausweichet, der Sonnen und andern himmlischen Cörpern nicht zu nahe noch zu

fern tritt, sondern ihren Lauf so continuiret, wie er im Anfang erschaffen. Wolte ich über dem aus dem Ebräischen Text eine Meinung ziehen, so ist bekannt, daß aus dem 18. Ps. v. 16. Basis oder fundamentum Terræ heissen interiora Terræ, oder die ratio consoliditatis Terræ interna. Ginge also die Erklärung nach dem ersten Dicto gleichfals richtig. Wie denn Piscator, Menochius, Tirinus und andere, ob sie gleich keine Copernicaner gewesen, dieses erklären, super bases, i. e. super intimum Terræ punctum, ad qvod undiq; Terræ partes suo pondere inclinantur. Was hat denn nun unser Hr. Vorredner aus diesen Zeugnissen Göttlicher Schrift genommen? Muß es nicht ein Kind begreiffen, daß alle diese Dicta gerade wider Ihn, und aufs kräftigste unser Copernicanisch Systema bestätigen? Wie unbesonnen aber widerspricht sich nicht der Hr. Vorredner, wenn Er die im 148. Ps. v. 16. gemeldte Festung der Sonnen und des Mondes auf die Befestigung ihres Wesens ziehet, und auf eine Befestigung ihres Laufs, da Er hingegen solche Erklärung nicht auch wil von der Erde gelten lassen, sondern deren Befestigung ihrem prætendirten motui entgegen setzet. Kan er nicht leiden, daß die Copernicaner nach ihrem Sinn die Reden der Schrift appliciren, wer hat denn Ihme die authorität gegeben, solches nach seinem Goust zu thun? Wiewol er hieselbst gar Recht hat bey der Soñen, wird aber dabey erlauben, daß ich solches so lange eadem ratione von der Erde also erkläre, bis er mir dē Unfug hierzu besser bewiesen. Was düncket nun dem geneigten Leser, aus sechtzig und mehr angeführten Dictis Heil. Schrift nicht einen

einen eintzigen auch nur scheinbaren Grund zu finden, dadurch einiger Massen die Saalbaderschen Ptolomaici könten legitimirt werden. Man retorquire nur kühnlich folgende Worte und beschliesse. O! ungemeine Unbedachtsamkeit! O! offenbare Unwarheit! Hätte dieses alles der Hr. Vorredner vorhero besser überlegt, und nach der Schwäche oder Stärcke seiner vermeinten Waffen, sich erst erkundiget, ehe er sie applicirt, er würde gewißlich nicht so unverschämt in folgenden recht abgeschmackten, ja leichtfertigen Reden zugleich dispu-tirt und præsidirt haben. Ja alles, was er daselbst gantz confus zusammen schmieret, sind offenbare Lügen und Lästerung, so einer gründlichen Refutation nicht würdig. Man dringet keinem die Copernicanische hypothesin auf, und hält keinen gelehrten Mann für dum, als nur, wenn er in die Fußstapffen des Vorredners tritt, und solch abgeschmackt Zeug aus der Feder fliessen lässet, so nützlicher in die Apotheker-Büchsen als in gelehrter Leute Händen. Unbetrügliche Proben greulicher Dumheit, ja offenbaren Ignorance oder auch Bosheit, sind folgende remarques von Osten und Westen. Denen Bauren, aus deren discours dieses geliehen zu seyn scheinet, wäre es zu perdoniren, wenn solche Leute nicht weiter urtheilen, als ihnen ihr Bauer-Schnabel gewachsen. Allein ein so Hochgelahrter, und treflich sich piquirender Mathematicus, der mit Dumheit, Ignorance, Lügen rc. in seinem Urtheil von andern weis um sich zu werffen, muß entweder seine noch bis dato klar-leuchtende Ignorance verbessern, oder sich nicht entziehen der Ruthe des Quints gleich denen

Jungens sich zu unterwerffen. Denn wenigstens habe ich mein Lebetage niemanden, der eine gewisse thesin behaubten will, also schlegeln sehen, oder solche Dinge herfür bringen, dadurch er sich auf einmal für gantz unzulänglich und untüchtig in der Sache entdeckt. Solte mir ein Junge, der wenig Wochen den Globum umgedrehet, keinen bessern Begrif von der Sache haben, ich würde ihn gewiß mit der Peitsche ex Schola Mathematica zum Ochsen-Stall treiben, als woselbst sein Genie applicabler zu seyn urtheilete. Und kan ich mich fast nicht überreden, deß der Author dieser Passagen, von Osten und Westen einige notice in Astronomicis und Geographicis solte gehabt haben. Oder er muß, wie öfters erwehnet, ein Railleur seyn wollen. Denn es ist wahr, daß die Wörter Osten und Westen auf dem Erdboden gebräuchlich sind. Osten heisset diejenige Gegend, wo mir oder einem andern die Sonne zu erst zu Gesichte kömt. Westen aber, wo ich selbige wieder verliere. Nach dieser Grund-Benennung nun, werden diejenigen Oerter auf dem Erdboden in Osten liegend genennet, oder imprimiret, die in der Gegend hin liegen so ich Osten nenne. Auf gleiche Art erhalten die Winde ihre Benennung. Z. e. Portugall, Spanien, Franckreich, liegen einem in Teutschland wohnenden nach der Gegend, wo er die Sonne aus seinem Gesichte verlieret, deshalb aber heisset es, diese Länder liegen denen Teutschen gegen oder im Abend. Nicht als ob die superficies Terræ so da Portugall, Spanien, Franckreich, genennet werden, würcklich der Abend oder Westen sey, oder daß sie nur allein in Westen lägen, vielweniger, als

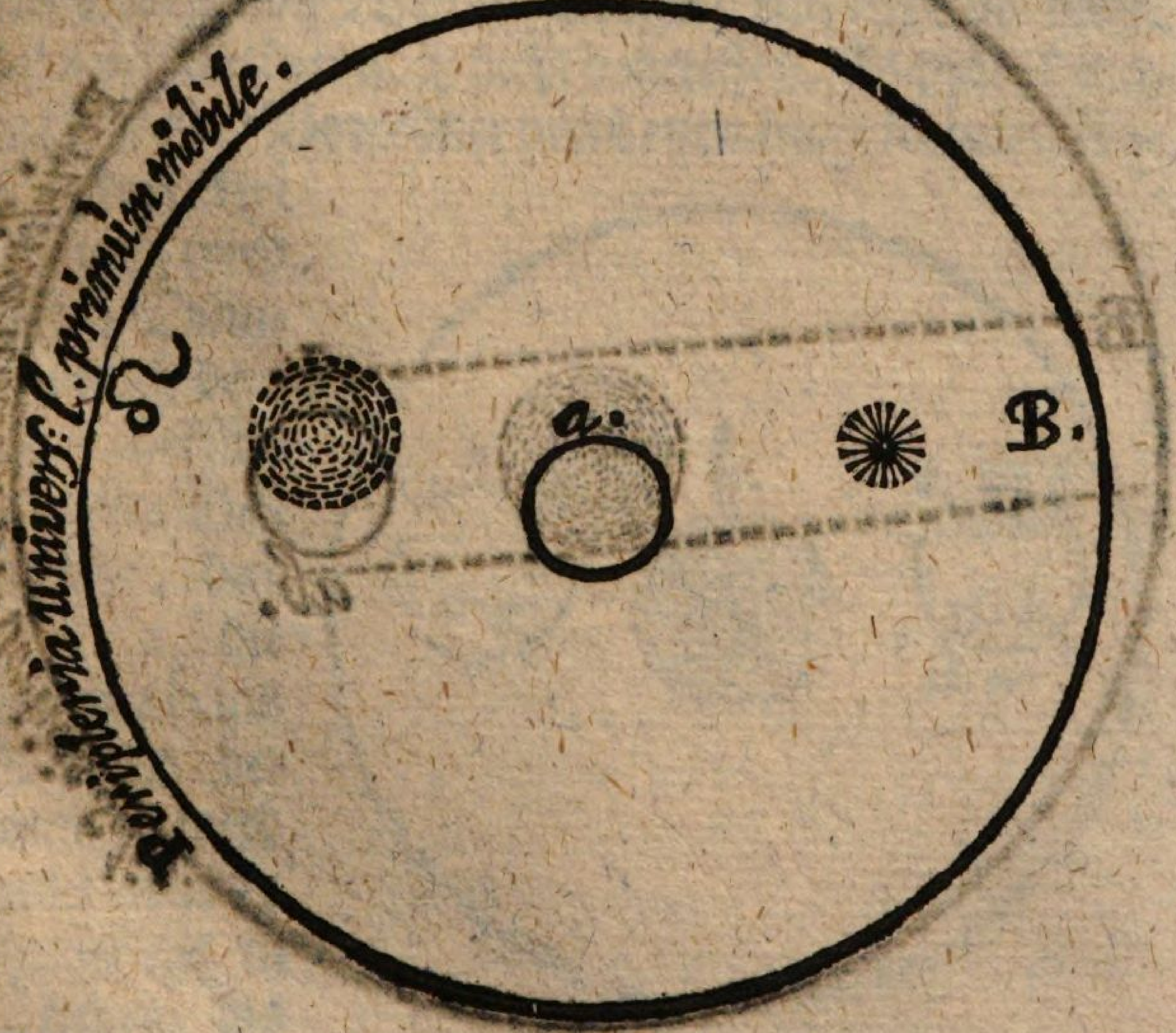
ob

ob das Theil in der Luft, so diese Länder bedeckt, allein Abend oder Westen hiessen, sondern weil wir nach der Gegend hin die Sonne aus dem Gesichte verlieren. Kraft dessen heisset es von einem jeden Orte, so mir in dieser Gegend hin liegt, ob er gleich nur eine Meile von mir, er liege mir im Abend. Hieraus nun setze diese Grundsätze, daß die Benennung des Osten und Westen, Süden und Norden, sey eine impositio humana, oder menschliche Erfindung, um dadurch sich einen bessern Concept von denen Gegenden des Universi zu geben. Hernach kan diese Benennung nicht auf gewisse Oerter so wol auf dem Erdboden als am Himmel gelegt werden, weil, so oft ich meinen Horizont verändere, so oft habe ich einen neuen meridianum, folglich wil ich Osten und Westen ins Creutz urtheilen nach dem Meridiano, so habe ich auch so ofte neu Osten und Westen. Aus diesem Fundament ist auch geschlossen das axioma Astronomicum: Sol semper oritur, semper culminat, semper occidit. Wie nun die Wörter] Osten und Westen herrühren ex respectu tertii, nemlich von dem statu eines Menschen auf dem Erdboden in respectu ad Solis statum, so wird ja der Herr Vorredner begreiffen können, daß alle Puncte auf dem Erdboden, so mit denen polis parallel liegen, heissen müssen zugleich Osten und Westen. Und sehe ich nicht, warum dieses solte übel gesprochen seyn, zu sagen: **daß ein Ort könne zugleich Osten und Westen heissen.** Es widerspricht ja dem Hrn. Vorredner sein Ptolomæus selbst. Denn gesezt, daß die Erde stille stehe, so gibt er mir zu, daß Spanien in Westen lieget, darum weil die Sonne uns Teut-

 schen

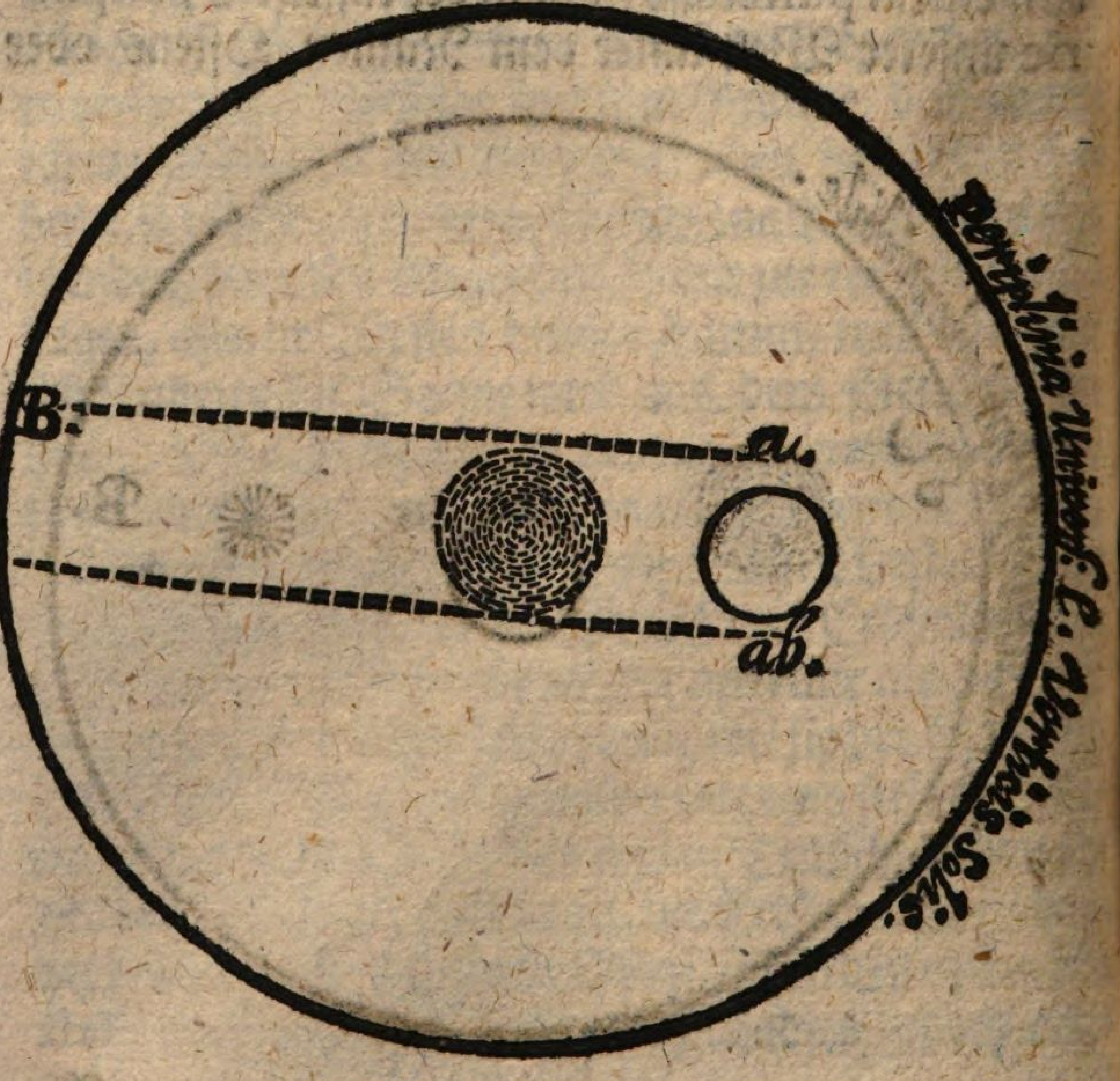
schen daselbst untergehet. Sehe ich aber meine Antipodes an, so wird ihnen die Sonne an der Gegend des Himmels aufgehen, wo sie mir untergehet, muß denn nun nicht diese eine Gegend zugleich Osten und Westen heissen? O greuliche Dumheit! O grosse Unbesonnenheit! Nachdem aber wird raisonirt, wenn es heist: wenn die Erde umdrehet, muß das Theil, so des Abends Osten ist, des Morgends Westen heissen. Ich hätte wünschen mögen, daß der Hr. Author dieses Asserti hätte das pouvoir gehabt, solches etwas deutlich methodo Mathematica zu demonstriren. Zumal in Ermangelung dessen ich nicht die Meinung des Authoris, wie es solte zugehen, begreiffen kan. Ich wil indessen sehen, ob ich vernünftigen Lesern kan das Gegentheil remonstriren. Und da setze zum Grunde, daß wenn ich meinen situm auf dem Erdboden beständig behalte, so müßen mir, mein Gesichte nach dem Mittag wenden, diejenige Gegenden, so mir zur rechten Hand liegen, allezeit Westen bleiben, darum, weil mir daselbst allezeit die Sonne wird aus dem Gesichte gehen. Ob nun dieses der motus Terræ verändere, wollen wir erfahren. Ich præsupponire hieselbst, was oben gewiesen, daß Osten und Westen nicht angesehen werden als gewisse auf dem Erdboden also denominirte superficies, sondern nur als gewisse Gegenden im gantzen Universo, wie sie der Sonnen vel ratione ortus vel occasus entgegen stehen. Gesezt nun, daß das Paradies uns in Teutschland wohnenden nach Osten hin lieget, die Erdkugel aber drehet sich von Westen gegen Osten, so wird in respectu stationis l. loci Solis uns das Paradies jedoch alle-

zeit in der Gegend bleiben, wo wir Osten zu seyn halten, die Erdkugel mag sich 1000. mahl umdrehen; eben darum, weil in motu Terræ nicht etwa wir oder das Paradies stille bleiben, und eines von uns beyden allein fort gehet. Man setze nur bey einem Globo nach der Seite, wo das Paradies liegen sol, ein Licht, und drehe alsdenn den Globum nach dem Licht werts um, so wird man augenscheinlich sehen, daß das Paradies denen in Teutschland wohnenden wird allezeit nach der Gegend bleiben, wo die in Teutschland das Licht beym Umdrehen zu erst zu Gesichte bekommen. Redet nun der Hr. Vorredner von der Plaga oder Gegend in toto Universo oder von einem puncte, so man in der eussersten peripherie unserer Welt unter dem Namen Ostens oder

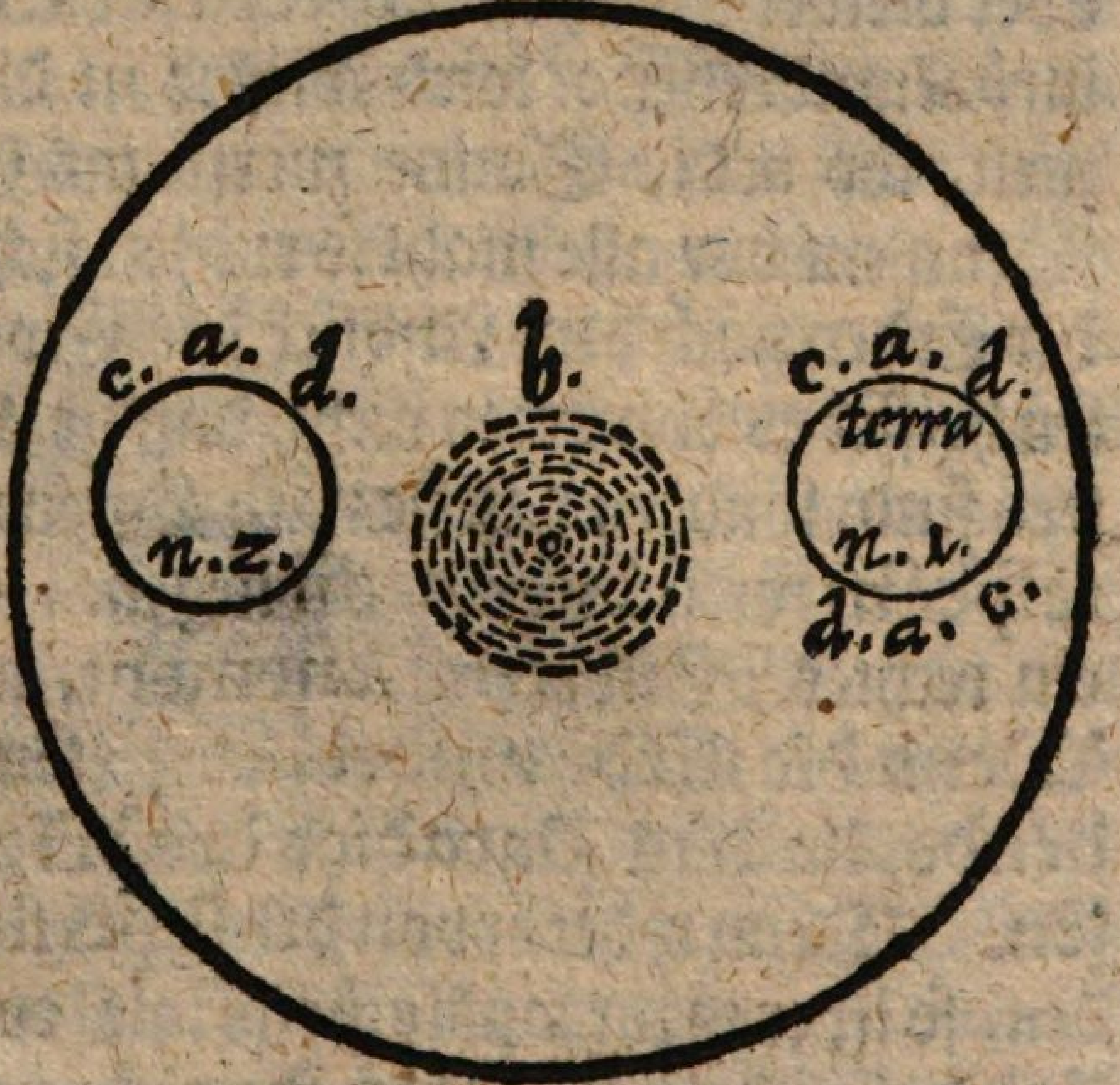


We-

Westens sich wolte einbilden, so ist es nichts widersprechliches, wenn der eine punct, so des Morgends mir Osten ist, des Abends mir wieder Westen ist, weil es in beiderley Systematibus sowol beym motu als quiete solis also procedirt. Denn gesezt, es stehe die Erde stille, die Sonne stehe eben in signo ♌ so ist die Gegend in peripheria extrema, wo das signum Leonis stehet, denen in a. wohnenden Morgen. Gehet mir mit dem primo mobili die Sonne herum bis in B. als woselbst sie dem a. wieder untergehet, so ist auch die Gegend des primi mobilis mit dahin gangẽ. Folglich ist der punct B. so des Morgens mir in a. Osten hiesse, jetzo Westen worden. Gebt doch



achtung Hr. Vorredner, und erkennet eure Unbesonnenheit. Gehet aber die Erde herum, so hat a. in Terræ Globo seinen Osten in B. weil er daselbst hin die Sonne zu erst zu Gesichte bekömt. Drehet sich aber die Erdkugel mit herum nach der Sonnen zu, so, daß die superficies, wo a. stehet, kömt unterwerts in ab. als welches jedoch eben der Ort von a. bleibet, so verliehret a. daselbst die Sonne wieder aus dem Gesichte, und hat daselbst hin sein Westen. Nun ziehet Linien oben von a. durch die Sonne nach B. von unten gleich also, werden sie nicht auf ein punct in B. treffen, so heisset mir ja gleichfals wie im vorigen der eine punct von der Gegend in peripheria exteriori Osten und Westen. Wie aber hieselbst derjenige Ort müste des Abends Osten heissen, der des Morgends Westen gewesen, kan ich aus dieser demonstration noch nicht begreiffen. Es wäre denn, daß der Hr. Vorredner von denen locis fixis in Globo terrestri redete, so wird dessen Dumheit noch deutlicher herfürleuchten. Den ich setze, daß wenn a. die Sonne b. ins Gesichte bekömt, so wird das Paradies ohngefähr in c. liegen, als



welche Gegend ich alsdenn nach Osten zu nenne. Dagegen wird d. als z. e. Spanien in Westen liegen, daß ich also sagen kan, des Morgens, oder da a. die Sonne b. zu Gesichte bekömt, lieget c. in Osten und d. in Westen. Drehe ich nun die Erdkugel nach der Sonnen zu um ihr Centrum herum, so wird es denen auf dem Erdboden wohnenden scheinen, als stünde die Erde wie bey n. 2. Sie stehet aber des Abends alsdenn in der That, wie bey n. 1. unten zu sehen. Hieraus nun ist des Hrn. Vorredners confuser Begrif von der Sachen zu erkennen, zumalen er meinet, da c. des Morgends nach Osten hingelegen, so sey auch unten d. wieder nach Osten, weil es auf diese Art nach einer Gegend mit c. siehet. Und deshalb sey d. des Morgends nach Westen, des Abends nach Osten. Er hat aber nicht regardirt, daß d. unten in Ansehung a. sey nach Westen zu rechnen, weil a. nach d. hin die Sonne aus den Augen verliehret, c. aber bleibet jedoch in respectu ad a. nach Osten, weil im herumdrehen c. wird wieder in die Gegend kommen, wo a. die Sonne zuerst ins Gesicht bekömt. Denn ein vor alle mahl so richten sich die Oerter auf der Erden nach dem Anblick der Sonnen, Kraft dessen heisset es von ihnen nicht, daß sie Osten und Westen sind, sondern daß sie nach Osten oder Westen in respectu tertii intermedii liegen. Endlich so kömt ein rechtes Weiber raisonement, wenn er spricht: **Wenn die Erde umdrehet, so sind wir des Abends, da das Paradies des Morgens gewesen.** Denn redet er von der superficie auf der Erden, so ist er mehr auslachens als censirens wehrt. Und habe ich mich des lachens nicht enthalten können,

wenn

wenn mir beym discours von dem motu Terræ öfters das Frauenzimmer diesen Einwurf gemacht, so jedoch nach deren einfältigen Begrif gar leicht zu perdoniren gewesen. Redet er aber durch das Wort da von einer Gegend in der peripheria exteriori, so ist es laut obiger demonstration gantz recht, natürlich, und kan nicht anders seyn. Denn wie die Ptolomaici des Morgens etwan recta über sich haben das signum ♌ so haben sie des Abends über sich das signum ♒ folglich sagen können, die des Morgens gewesen in der Gegend wo das signum ♌ gestanden, die sind des Abends in der Gegend, wo Finland gestanden, eben den Morgen in der Gegend des signi ♒. Also procedirt es ohne alle contradiction und absurdität in der That bey der hypothesi Copernicana, daß in solchem êgard ich des Abends bin, wo des Morgens das Paradies gewesen, oder accurater nach dem motu Astronomico zu sagen, weil mir das Paradies ex hypothesi nicht è diametro auf dem Erdboden, sondern von der Seite in Linea recta meines Horizontis lieget, wo das Paradies des Morgens gewesen, ich des Mittags bin, welches der Hr. Vorredner nach seiner übermäßigen science vielleicht nicht regardirt. Der Hr. Vorredner aber erlaube, daß ich ihn vielmehr vor einen Lügner halte, wenn er durch differente Reden suchet, den Leser zu captiren, denn ein Windmühlen-Flügel ist nicht den andern Augenblick in Westen, da er den ersten in Osten gewesen, sondern er bleibet an der Windmühlen feste sitzen, ob er gleich umgedrehet wird. Die Windmühle aber stehet samt ihren Flügeln in respectu eines loci tertii auf der superficie Terræ entweder nach

Osten

Osten oder Westen, solte sie aber in einem Augenblick seyn in Osten, den andern in Westen, so müste sie bald zur Rechten bald zur Lincken des tertii transportirt werden. Besser hätte der Vorredner müssen sprechen, der eine Windmühlen-Flügel siehet in respectu der Mühlen den einen Augenblick nach Osten, da er den andern nach Westen gesehen; Allein ist dieses müglich und gantz practicabel, warum sol es denn von der Erden etwas ungereimtes seyn? Vielmehr schlägt sich hieselbst der Hr. Vorredner durch seine eigene gantz mal à propos angeführte Rede und Gleichniß, welche da sie solten pro beweisen, sie das contrarium directe verrichten. **Wer redet mir wol die dummeste Sprache von der Welt,** der von Dingen redet, so er nicht verstehet, oder der eine Sache nach ihrem rechten respect und Grunde ansiehet? Und sehe ich nicht, wie diejenigen sich widersprechen, die da sagen, **Osten bleibet Osten,** ob sich gleich die Erde umdrehe, so wenig sich diejenigen widersprechen, die von den Windmühlen-Flügeln gleiches sagen. Zumal es stünde mir die Windmühle zur lincken, folglich in Osten, so bleibt sie mit ihren Flügeln allezeit in Osten, ob sie sich 1000. mahl umdrehen. Stünde ich aber mitten vor der Mühlen, so ist zwar beym Umdrehen der eine Flügel bald in Osten bald in Westen, es bliebe jedoch deshalben Osten wo Osten, und Westen wo Westen. Wiewol den motum der Mühlen-Flügel auf den motum Terræ zu appliciren, wäre wol schlechterdings eine absurdität. Schade aber wiederum, daß die formalis consequentia in dem Schlus fehlet, so gewiß **Osten und Westen ist,** so gewiß ist es, daß

die

die Erde nicht umdrehet, sonst wäre er richtig, zumahlen noch nicht bewiesen, daß beydes nicht könne zusammen stehen. Ich recommendire dem Hrn. Vorredner, die Logicam besser durchzublättern, ehe er wieder mit seinen demonstrationen zu Marckte kömt. Ich wil indessen besser schliessen: so absurde die medii termini des Hrn. Vorredners, so absurde ist auch sein Schluß, u. so dum seine media probandi, so unwahr ist es auch und so dum, daß die Erde stille stehe. Jedoch es ist nicht der Mühe wehrt, sich länger mit einfältigen Dingen aufzuhalten, man möchte die absurditäten sich angewehnen. Es wird Zeit seyn, mit in die Bauren-Compagnie zu treten, um ihnen das vortrefliche raisoniren abzulernen. Und da brauchte es gewiß einen alten verlauffenen Italiäner, der auf der Strasse mit dieser Charteque sich hören liesse: Schöne Raritäten! schöne Spiel-wercke! Denn warhaftig es könte keine Compagnie besser divertiret werden, als mit diesem Bauren-Gespräche; zumahlen keine Passage vorkömt, so nicht Vernünftigen zum Lachen gereichet; Und glaube ich, daß, wo es eine Holländische Invention, es von einem Harlequin componirt, um ein gutes Nachspiel abzugeben; und denen sonst einsichtigen Holländern solche absurditäten zur Veränderung vorzulegen. Ich hätte die Zeit zu verantworten, wenn ich das Ebentheurliche Gespräche von Worte zu Worte zu censiren mir vornähme. Es wird der geehrte Leser zufrieden seyn, wenn ihme nur die vornehmsten Passagen mit der Censur vor Augen lege. Die Entrée nun in diesem Gespräch ist so abgeschmackt, daß mich selbst wundert, wie ich habe resolviren können, das

gantze Zeug durchzulesen, zumal absurd ist zu sagen, wie Prediger auf der Cantzel solten von dieser Controvers ex professo handeln. Ob es in Holland geschehen, will ich zwar nicht streiten, wenigstens habe ich daselbst kein Exempel gehöret. Wenn es aber geschehen solte, so ist Monsieur Jacobs Urtheil eben nicht Canonisch, daß nemlich dadurch der Bibel widersprochen werde, als welches oben schon anders bewiesen, daß diejenigen mehr Glauben vor Gottes Wort haben, die der Sonnen Stillstehen affirmiren, als die Gegener derselben Meinung. Und hat es der Hr. Jacob recht wol getroffen, sc. wenn er unsere Meinung von denen hieher gehörenden Reden der Bibel vorgibt, ob spreche sie, **nachdem es uns dûncke und nach dem Urtheil der dummen Leute**, welches wenn es von uns geschehe, da es doch nicht ist, Monſ. Jacob noch nicht bewiesen, daß es unrecht wäre. Sehe auch nicht, wie deshalb Moses, Josua, David, Salomon und andere Propheten für dumme Leute könten gehalten werden, wenn deren propos bey Niederschreibung und Sprechung solcher astronomischen Dinge nicht gewesen, sich als Professores Matheseos zu legitimiren, sondern als Præcones fidei. Und ist es warhaftig ein rechter Bauren-Sprung von dem Zustand der Sonnen zum Werck der Erschaffung, da dieses ein Glaubens-Articul, jenes aber nichts wenigers. Daneben ist es Gotteslästerlich gesprochen, daß **die Bibel nicht deutlicher rede von der 6. tägigen Erschaffung aller Dinge, als vom Umlauffen der Sonnen.** Und gesezt, es käme hier auf das deutliche Aussprechen an, so finde ich doch nirgends, daß die Bibel diese

Con-

Controvers per terminos oppositos decidire, wie es wol in andern Dingen geschiehet. Eben nicht allzudeutlich aber ist im A. Testament Trinitas personarum in unitate Dei vorgestellet, ergo gehet der Glaube vom Umlauf der Sonnen diesen Geheimnissen vor? wenigstens ist Monſ. Cornelis sentiment richtiger, daß wenn die Bibel von Glaubens-Articuln redet, man ihr schlechterdings nach dem Buchstaben ohne exception glauben muß, dergleichen Glaubens-rigeur dasjenige, so etwan zur Mathesin gehöret, ja unmüglich von uns fodern kan. Es ist wol etwas närrisches mit Peter zu sagen, man widerspreche der Bibel auch nicht, wenn man saget, es sey kein GOtt, kein Himmel, Hölle 2c. wenn man saget, man widerspricht der Bibel durchs Stillstehen der Sonnen nicht. Wo habt ihr denn, lieben Bauren, gewiesen, daß diese Meinung vom Stillstehen der Sonnen der Bibel widerspreche, daß ihr so confident schon decidirt? Gewiß, je klüger Monſ. Jacob wil angesehen seyn, je dummer raisonirt er. Der locus Actor. XVII, 27. sol nach der apparenz bey denen Schifleuten verstanden werden, warum? weil es nicht müglich, daß das Land könne fortgehen. Warum solt ich denn nicht mit gleicher raison schliessen können: das Umlauffen der Sonnen muß nach der apparenz ex visione optica erkläret werdē, weil es unmüglich, daß die Sonne umgehen könne? Denn diese Unmüglichkeit kan mit eben so deutlichen Gründen bewiesen werden als das herannahen des Ufers. Es lerne aber Monſ. Jacob die Logic erst besser, so wird er besser zu argumentiren tüchtig seyn. Was dienen aber zur Erklä-

tung dieser nahenden Rede die Worte Pauli, lieber Peter? zumal man ohne dem wol weiß, daß kein nahen des Landes verstanden werde. Es bleibet, ohnerachtet Paulus dieses erkläret, an sich doch eine Rede nach der apparenz. Und wer saget denn, daß man ex apparentia rei ad veritatem solte argumentiren, wie recht läppisch Monf. Peter anführet? Zumalen daß GOtte in Heil. Schrift werden menschliche Glieder zugelegt, ist wahr; daß solche Redens-Art eine antropopathia sey, ist auch wahr: daß aber daraus müsse geschlossen werden, GOtt habe menschliche Glieder, wäre wol zu sagen etwas dummes. Indem aber GOtt keine menschliche Glieder hat, so höret doch deshalb diese Redens-Art der Heil. Schrift nicht auf, eine anthropopathische Rede zu seyn, wie Monf. Peter in seinem gantzen Mischmasch haben will. Und was für hocherleuchteten Verstand lässet dieser gute Peter nicht im andern Satz seiner Rede blicken! Ich meine mit allen rechtgläubigen Christen allerdings daß es eine andere Sache sey, wenn die Bibel von der Sonnen rede, als wenn sie von der Religion rede. Man bleibe nur bey Don Peters Meinung, so wird man sehen, wie die Hrn. Atheisten es ihme werden dancken. Ich bitte aber den Leser um Gottes willen, er betrachte doch die Folgerung so Peter setzet. Nemlich: die Warheit der Bibel zu gläuben ist nöthig; Ist die Bibel nicht wahr, so ist kein wahrer Gottesdienst. Die Bibel sagt ofte vom Umlauf der Sonnen; kan dieses nicht aus der Bibel bewiesen werden, so ist nichts wahr was in der Bibel stehet. Quæ? qvalis? qvanta? Solte ich Monf. Pietern zu rechte

helffen,

helffen, wolte ich einen solchen Syllogismum machen: dasjenige was in der Bibel mit klaren Worten stehet, muß auch als wahr zu seyn geglaubet werden, das Umlauffen der Sonnen stehet klar 2c. ergo. Allein den minorem zu legitimiren, mag der Hr. Peter selber auf sich nehmen, weil ichs mir nicht getraue. Von einer annoch zu beweisenden Sache aber auf andere Glaubens-Gewißheiten zu argumentiren, ist sehr verwegen, und verdienet eine derbe Staupe. Hätte dieses der Le Grand President Monf. Jacob erwogen, Er würde in seiner Antwort seinen blinden Vorgängern nicht so dum gefolget seyn. Denn gewiß eine gar elende Bibel, so ihre Warheit in Glaubens-Sachen sol in der Warheit vom Zustande der Sonnen erstlich suchen. Allein ein von Natur Blinder wird nicht sehen, ob man ihme 10. Brille zugleich appliciret, so gehets Msr. Jacob, Er bekümmert sich nicht um die ihme gegebene Einwürffe, sondern bleibt bey seiner Thesi, daß wer die Sonne stille stehend saget, der widerspreche der Bibel, es mag wahr seyn oder nicht. Und hieselbst abermal ein Specimen seiner Bauren-Logic. Kein Hurer, Dieb, Vollsäuffer, wird absolute sagen, es seyen Laster nicht verbothen, sondern er wird nur nach der Genie seines temperaments die loca prohibitoria zu distingviren suchen, daß dasjenige, was er thue, vel ex intentione vel ex Circumstantiis nicht im Verboth begriffen. Daß die Bibel aber categorice sage, die Sonne lauffe um, wird simpliciter geläugnet, und nicht distingviret, wäre es aber Sache, daß man hieselbst wolte gelten lassen die Sprache der Dummen, wie Monf. Jacob

es nennet, als ob die Bibel rede per apparentiam & ex opinione vulgi, so ist dieses eine distinction so nur die Rede distingvirt, und nicht die Sache oder das Umlauffen selbst, wie im Gegentheil der Sünder, Hurer ꝛc. nicht die Rede distingvirt, sondern die Sache so in verbis prohibitoriis stecket. Gott Lob aber, daß Jacob ausgeschwätzet, und den bis hieher noch vernünftigen Cornelis zur Sache selbst führet. Zwar beweiset dieses noch nichts, daß die Sonne stille stehe, wenn man die Authores solcher Meinung anführet, so wenig es der Warheit etwas benimt, daß Gallius zuvorn gezwungen habe revocirt. Es hätte doch aber Don Jacob können Anlaß geben, zu erst die rationes dieser Männer sich erklären zu lassen, auch selbst zu untersuchen, ehe er dem guten Cornelis die empfindliche reproche gegeben, allein er leyret einerley Leyer. Diese Männer müssen ihm scoptice deshalb weiser heissen als Moses ꝛc. ja als andere Philosophen die das Gegentheil statuiret. Es kan ja wol seyn, daß Copernicus ein besserer Mathematicus gewesen als Moses oder Josua, was benimt solches der authorität Göttlicher Schrift? Es sind deshalb andere Philosophi auch keine Narren, ob sie es gleich in diesem Stück mit Copernico nicht gehalten. Denn es haben nicht alle, sonderlich die Alten, solche adminicula gehabt, sonderlich in astronomischen Sachen so weit zu avanciren. Und denn so wird mir der gute Jacob recht geben, daß viele Philosophen auch in andern Dingen ihre unzeitige Veneration gegen das αὐτὸς ἔφα ihrer Præceptorum von Erforschung der rechten Warheit abgehalten, da sie, wenn sie des Cartesii methodum de omnibus

mnibus dubitandi angenommen, weit mehr veritates würden erfahren haben. Und wer zweifelt, daß nicht viele von denen alten Mathematicis mit Copernico einerley Gedancken gehabt, die grausame Inquisition aber, oder der päbstlichen Pfaffen Ignorance habe ihnen die öffentliche Confession davon verboten. Uberhaubt aber hätten dem Hrn. Jacob nöthig gethan die Worte des treflichen Heinlini in Chronol. myst. p. 21. Mirarer, neminem inter tot Theologos & Chronologos id animadvertisse, nisi scirem, singulis sua tempora destinata esse, ante qvæ eorum notitiam assequi impossibile est. Weis aber Jacob keinen bessern Streiter wider Copernicum zu finden als Kircherum, so gibt er die Schwäche seiner Sache zu sehr bloß, denn so viel ich dessen Schriften, sonderlich die loca von dieser Materie handelnd gelesen, kan wol auf mein Gewissen bezeugen, daß noch nicht die geringste Uberzeugung einiger Ungewißheit in meiner Copernicanischen Meinung daraus verspühret, da ich sonst kein Sclave von Meinungen bin, sondern indem ich rationes untersuche, auch capabel bin in einer Stunde 10. Meinungen nach befinden der Warheit zu ändern und anzunehmen. Ich möchte doch aber wol wissen, wo doch Kircherus diese Sache durch gründliche demonstrationes ex principiis veris hätte tractiret. Daß er, wie in allem, auch in diesem Stück pro authoritate spricht, ist denen Lesern bekannt, und daß er mehr mit scoptischen durchziehen, als mit gründlichen argumentis seine Gegener refutirt. Der Hr. Jacob kan nur sicher gläuben, daß es bey mir eines Weltberühmten Kircheri nicht bedarf; Er setze mir nur den

geringsten Philosophum entgegen der das Ptolomaische Systema mit gründlichen demonstrationibus, nicht aber, wie Er Jacob selbst und andere seines gleichen thun, mit weibischem Geschwätze bekräftigen kan, Er sol mich den ersten finden der solches annimt. Hieselbst nun gefält Jacob u. seinem getreuen Nachsänger Don Petro noch einmal ihren Eifer wider die Bibel-Verächter auszulassen, und wollen nicht erkennen, daß sie dadurch nur das deutlichste Portrait von sich selbst stellen. Jedoch transeant hæc! Lasset uns nun Achtung geben auf die trefliche Disputation dieser Bauren von dieser Sache. Monſ. Cornelis muß sich wol recht zu alles brauchen lassen, diese Comœdie recht zu spielen. Er sol die Haupt-Gründe anbringen, womit das Copernicanische Systema könte behauptet werden. Und da müste den Authorem dieses Gesprächs der Hencker geritten haben, wenn er die wichtigsten und unumstößlichsten Cornelio hätte in den Mund gelegt, denn darauf hätte Monſ. Jacob nicht antworten können, und Don Petro hätte gar stille geschwiegen. Und deshalb wundere sich der geneigte Leser nicht, wenn Monſ. Cornelis, der à parte Copernici stehen sol, so schlechte argumenta anführet, und glaube nur, daß ein rechter Copernicaner selbige zu berühren sich schämet. Die erste probe davon ist von der Grösse der Sonnen, von deren fast unbegreiflich-geschwinder Bewegung, und daraus zu ziehenden Unmöglichkeit ihres Umlauffens. Wenn ich einem Bauren das Stillstehen der Soñen einiger massen solte demonstriren, würde ich zur Noth dieses argument mit anführen. Wiewol auch dieses Cornelis bedacht, daß er nur Bauren

vor

vor sich habe, und keine erfahrne Astronomos. Indessen so schlecht dieses argument, so schlecht wird es auch beantwortet, wenn im gantzen discours von diesem argument nicht ein Wort zu finden, so directe darwider ginge, sondern lauter extravagantien, Petitiones principii, absurde Comparationes und offenbare Contradictiones. Daß Jacob wol mit Recht seine Entrée zur Antwort machen kan, Er sey ein Narr. Denn es kömt hieselbst nicht aufs Begreiffen an, wie Cornelis hat müssen anfangen. Zumalen viele Dinge sind in natürlichen, so wir vorjetzo noch nicht völlig begreiffen können, und doch in suo esse nicht zu läugnen sind, sondern auf die Müglichkeit. Zwar wenn wir überzeuget wären, daß es GOtt also absolute haben wollen, daß die Sonne mit dem primo mobili hätte sollen umlauffen, müsten wir es ex capite omnipotentiæ divinæ als müglich glauben. Wiewol auch absolute unmügliche Dinge, die da sonderlich impliciren, keine objecta omnipotentiæ divinæ zu nennen. So lange aber als jenes noch nicht ausgemacht, nennen wir billig das Umlauffen des primi mobilis mit der Sonnen ex principiis physicis unmüglich, die rationes sollen sich im Anhange dieser Arbeit bey denen demonstrationibus finden. So klug nun Kircherus sich jederzeit hat düncken lassen, so hat er doch seine Ignorance dadurch zu erkennen gegeben, wenn er bekennet, er könne das Umlauffen der Sonnen besser als deren Stillstehen begreiffen. Was von denen General Staaten mag demonstriret seyn, lasse ich dahin gestellet seyn, weil ich die acta davon nicht gesehen. Kan denn Jacob nicht begreiffen, wie er wider

sich selbst streitet, wenn er anführet, wie ein Professor habe gestanden seine Uberzeugung von dem Copernicanischen Systemate, ohn Zweifel aus deutlichen demonstrationibus, Er hätte nur Gottes Wort wider sich gehabt. Daß aber ein ander Professor darüber gelachet, was beweiset dieses mehr, als daß auch unter Professores Narren sind, die mit Lachen und nicht mit Gründen eine Sache erörtern. Ich wolte gerne abbrechen, geehrter Leser, von diesem recht vilainen discours, wenn es nur müglich wäre, so greuliche absurde propositiones, die immer auf einander folgen, unbeantwortet zu lassen. Es ist ja, närrischer Jacob, nicht die Rede de argumentatione à qvantitate corporis ad motum illius. Sondern de spatio motus & tempore motui destinato. Wiewol wenn auch jenes wäre, so ist die angebrachte Comparaison gar nicht adæqvat und applicable. Zumalen der motus Corporum cœlestium und naturalium in Terra wegen so vieler Umständen unmüglich können verglichen werden, da ich sonsten das Bauren axioma wol weis: Es lieget nicht an der Grösse, sonst lieffe die Kuhe dem Hasen wol für. Denn beyde argumenta sind in gleichem grad zu ventiliren: Die Sonne ist grösser als die Erde, ergo, läuft sie nicht so leicht oder so geschwinde als die Erde. Vice versa, die Erde ist kleiner als die Sonne, ergo, läuft sie nicht so geschwinde als die Sonne. Eines beweiset in hoc passu so viel als das andere, denn ich könte sonst mit eben dem Fug sagen: ein Wiesel läuft geschwinder wie ein Friesländischer Ochse, & vice versa. Allein die Haupt-Frage ist, ob ein Corpus majus in hac materia, vermöge na-

tür-

türlicher Umständen, besser den prætendirten Lauf zu thun geschickt sey als das minus. Es möchte Jacob die Sache erst recht einsehen, ehe er mit seinen närrischen reprimanden um sich würffe. Ferner nun würde sich Cornelis geschämet haben von dem Sehen des Umlauffens in der Sonnen zu schwätzen, wenn er nicht also hätte reden müssen. Denn auch dieses argument nicht wehrt, daß mans aufs Tapet bringet. Es müste ein dummer Cartesianer seyn, der den motum Lunæ wolte durchs sehen beweisen. Kraft dessen sind alle folgende weitläuftige Wortwechselung vergeblich, weil sie so wenig das Systema Copernicanum umstossen als bekräftigen. Ausser daß es eben so närrisch nicht wäre von dem Effect einer so unbegreiflich schnellen Bewegung so wol in der Sonnen Cörper selbst, als ausser demselben in andern objectirten Corporibus zu reden, welches aber biß im Anhang billig verspahre. Leztlich geben sowol Jacob als Cornelis ihre einmühtige Ignorance von dieser Sachen zu erkennen, wenn dieser die Erde præsupponirt in medio universi zu stehen, und doch zweifelt, wie sie könne von der fliessenden oder besser circulirenden Materie des Himmels unumgeflösset bleiben. Wäre dieses bewiesen, daß die Erde das Centrum Universi, so braucht es keines weitläuftigen demonstrirens von Jacob: au contrair, da es alsdenn vielmehr unmüglich wäre, daß die Erde solte können beweget werden, dürfte man sich des sonsten in rebus dubiis gewöhnlichen, aber eben nicht allzugeziemenden refugii von der Allmacht GOttes nicht bedienen. Behaupten wir aber, daß die Sonne das Centrum universi, so ist

bekant.

bekant, daß ein jeder Cörper, auch die Erde, müsse ihren eigenē Vorticem oder Luft-Wirbel um sich haben, wenn anders der motus der himmlischen Cörper nicht sol confus durcheinander gehen. Solche Vortices nun die werden per motum Solis circa Centrum in einer Harmonischen Bewegung continuirlich unterhalten, so daß dazu keine besondere Allmacht Gottes erfodert wird, sondern die vom allmächtigen Schöpffer im Anfang einer jeden Sache beygelegte Eigenschaft genug ist. Endlich so kömts zum Schluß, und hat im gantzen Gespräche Mons. Jacob kein wahrer Wort gesprochen als dieses: so die Philosophen keine bessere Gründe haben das Stillstehen der Sonnen zu beweisen als der Cornelis bißher angebracht ꝛc. denn damit bin ich völlig eins. Nehme mir aber die Freyheit zu sagen: wo Jacob keinen einsichtigern Philosophen uns entgegen setzen kan als Kircherum, es um die Ptolomaische hypothesin sehr schlecht stehen wird. Vielleicht aber muß dieser grosse Philosophus einige rationes hergeben, welche, wie richtig sie sind, wir müssen erwarten. Nun guten Morgen Mons. Jacob, Ihr thut wol, daß ihr wegen der Schwäche eurer argumenten præcavirt, daß wenn selbige nicht solten den Stich halten, wie ihr gar leicht zum voraus abnehmen könnet, Ihr euch doch wollet hinter die Bibel schufen. Allein ist euch diese Wehr schon oben aus den Händen gerissen, wie wirds um euch stehen, wenn ihr von allen Hülfs-Mitteln verlassen zu einer bessern Information werdet verwiesen werden? Mein Rath wäre, man hätte geschwiegen, um nur dadurch die Blösse des armen Ptolomæi nicht so gar deutlich zu

decouvriren. Doch ich wil nicht Triumphum singen ante victoriam. Erst zur Sache selbst, und da werdet ihr ohne Zweifel die besten argumenta gleich denen grossen Soldaten ins erste Glied gestellet haben. Ach aber ein schlechter Anfang! Es haben sich wenige die Mühe gegeben, dieses argument entweder wider Copernicum anzuführen, oder auch, da es angeführet, zu beantworten, wie wir nemlich auf dem Erdboden wohnende würden keine Bewegung vertragen. Es muß der Hr. Jacob einmal nicht gewust haben, worin eigentlich das Umdrehen der Erde bestehe, nicht daß wir alle Stunden gleich einem Spinrade vielmal umgedrehet werden, sondern daß dieses Drehen nur alle 24. Stunden einmal geschiehet. Nun wird zwar auch dieser motus qvoad superficiem Terræ eine ziemliche Geschwindigkeit causiren, doch aber nicht so starck, daß die auf dem Erdboden wohnende dadurch solten daumelnd werden, es möchte deñ bey den Bauren eintreffen, wenn sie aus dem Kruge kommen. Hernach so ist zwischen einem Menschen und dem gantzen Erdenklumpen in respectu seiner Bewegung nicht die geringste proportion. Eine Fliege wird deshalb nicht daumelnd, ob sie schon auf einem umgedreheten Rade marchiret, es wäre denn Sache, daß sie bey gar schnellen Umdrehen von der über sie herstreichenden Luft, oder deutlich zu sagẽ, deshalb beweget würde weil sie per motum rotæ celeriorem durch die Luft geschwinde getrieben würde, und also die resistentiam Aeris viel heftiger empfünde, als sonst bey gewöhnlichen marchiren. Zwischen einem Menschen aber und der Erdkugel ist gar nicht diejenige proportion,

tion, die zwischen einer Fliege und einem Rade, wenn gleich die Speichen des Rades von denen långsten Mast-Båumen gemacht. Denn aber und sonderlich so ist långst ausgemacht und braucht fast keines ferneren Beweises, daß die Luft mit ihrem in sich schliessenden Cörper herum gehe. Diese Luft låsset auch bey der heftigsten Bewegung keine Erschütterung derer auf dem Erdboden vorhandenen Dinge zu, weil allenthalben eine æqvalis circulatio Aeris, folglich eine æqvalis pressio & resistentia Aeris allenthalben vorhanden, wie dieses denen Physicis, wol schwerlich aber einem Bauren, bekante Dinge sind. Was von dem durch eine Bewegung verursachten Geråusche und von dem sichtbarlichen Sehen und Mercken der Erdbewegung auf dem Erdboden geschwåtzet wird, sind theils petitiones principii, theils Dinge, so vor Weiber und nicht vor Physicos und Mathematicos gehören. Dieses kan nicht unbeantwortet lassen, was Monſ. Peter von dem Sehen des Umlauffens vor eine absurde application machet von denen auf Wagen oder Schiffen fahrenden, diese sollen allezeit das Umlauffen der Sonnen sehen, sie fahren oder ruhen. Ein anders aber sey es ja mit denen fahrenden, diese so bald sie ruhen oder sich aufs Land niedersetzen, sehen nicht mehr das Ufer, Båume oder Land fortgehen. Was für Schweis mag doch Monſ. Pieter vergossen haben, ehe er diese Mißgeburt zur Welt gebracht! Monſ. Peter setze sich doch mahl, wenn ich ja mit dem Narren nårrisch reden sol, in den Mond, ich wil wetten, er wird meinen, der Mond stehe stille und die Erde gehe um, oder es wird ihme der Umlauf der Erden gleich

dem

dem Umlauf der Sonnen erscheinen. Denn höre Peter, wenn du unterm Hute richtig wärest, hättestu müssen also raisoniren. Wenn man könte gantz für völlig ausgemacht annehmen, daß die Erde ruhete, so gewiß als ich ausser dem Fahren ruhe, und alsdenn auf die gantz gewiß ruhende Erde die Sonne sehe fortgehen, hernach sich in den Mond sezte, und ein gleiches an der Sonnen bemerckte, so könte ich aus dem Sehen des Umlauffens der Sonnen schliessen, sie gienge gewiß um. Weil solch Umlauffen sowol auf einen ruhenden als sich bewegenden Cörper gleich gesehen würde. So lange nun Monf. Peter noch nicht beweiset, daß die Erde stille stehe, und ruhe, gleich einem aus einem Schiffe gestiegenen, und so lange ich nicht in den Mond oder andern Cörper mich kan hinbegeben, so lange bleibe er mit seinem Vortrag zu Hause, oder man stellt ihn billig unter die dummen Jungens. Und wil er seine Verwirrung im Haupte recht wissen, so erwege er doch, wie er in dem einen Membro comparationis setzet 2. loca, woraus gesehē wird, neml. ein bewegendes Schif, u. ruhēdes Land, nur ein objectum aber visionis das gehende Vieh, in dem andern Membro aber einen locum und 2. objecta visionis. Endlich so dependiret ja das Sehen von dem Umlauf der Sonnen und des Mondes nicht vom Fahren oder Ruhen auf dem Meer oder Erde, sondern von der Bewegung der gantzen Erde selbst, durch welche ich allezeit beweget werde, ich mag auf der See fahren, oder auf dem Lande stille sitzen. Auf den Einwurf von einer in die Luft fliegenden Lerche muß Cornelis nicht mehr antworten, als es der Bauren Directeur hat haben wollen. Denn

die

die Luft treibet allerdings alles mit sich herum, Kraft dessen daß die Luft als perpetuus & indivisus comes mit der Erde herum gehet. Besser aber zu antworten so frage ich den Hrn. Jacob, ob er in seiner Bauren-Schule nichts gehöret habe von dem motu à primo motore impresso. Er setze sich nur auf einen schnell-fahrenden Wagen, und spiele mit einem Ball gerade in die Höhe, so wird er finden, daß ihm der Ball doch allezeit, auch bey dem schnellesten fortlauffen des Wagens, wieder in die Hände fället. Einē Physico brauchte ich nicht solches deutlich zu erklärē, allein da ich Bauren für mich habe, wird der geehrte Leser meiner Weitläuftigkeit perdoniren. Es mus dieser Holländer nicht viel zur See gefahren seyn, sonsten er wissen würde, wie ein Ball der von der obersten Spitze des Mastbaumes herunter fället, gantz nahe ad radicem des Mastes falle, ohnerachtet das Schif in der Zeit dieses herunterfallens wenigstens 10. Schritt fort seegelt. Wie denn die auf dem Schif vorhandene Personen auch bey dem schnellesten fortseegeln sich mit dem Ball-Spiel können divertiren. Die Ursache von diesem allen ist, daß ichs dem Bauren recht deutlich eintrichtere, daß, indem der Ball aus meiner Hand gehet, ich aber zugleich in einer Bewegung e loco in locum bin, meine auch bewegte Hand diesen Ball nicht allein den motum gerade in die Höhe oder auch herunterwerts giebet, sondern auch einen solchen ziehenden motum imprimirt, daß der Ball mir folgen muß. Dahero ein ander, der von der Seite zusiehet, wird können anmercken, daß der Ball theils nicht perpendicular in die Höhe fähret, theils per lineam qvasi hyperbolicam wieder

herunter

herunter fält, und dem fahrenden also folget. Anders müsse der Ball weit hinter dem Wagen, oder weit über dem Schiffe niederfallen. Man springe nur von einem in vollem Lauf gehenden Schlitten oder Wagen, man wird diesen motum impressum gar nachdrücklich empfinden. Was ein gewisser teutscher Printz vor einigen Jahren hierüber mit einer perpendiculair in die Luft steigenden Bomben für experimenta gemacht, ist denen Mathematicis bekant. Nun aber zu beweisen, daß die Luft mit der Erde umgehe, werde erstlich sehen, ob ich Monſ. Jacob Einwürffe dagegen kan bemächtigen. Wie weit ohngefehr die Luft über der Erden sich extendire, ist nicht eigentlich bekant, weil man mit der fliegenden Machine noch nicht völlig fertig geworden, wenigstens aber gehet selbige nicht biß an des Mondes würcklichen Cörper, sondern vielleicht biß an seinen Vorticem, oder an seinen Luft-Würbel, oder auch nur bis an den aetherem, oder subtile Luft, so alle Spatia zwischen denen Vorticibus, auch alle in der dickern Luft selbsten vorkommende Spatia vacua erfüllet. Braucht es also nicht auf das erdichtete gar närrische Argument von der zugestandenen Sonnen-Grösse zu antworten. Daß aber eine gewisse Luft um der Erde mit selbiger herumgehe, widersprechen auch die Ptolomaici nicht, wenn sie von der so genanten atmosphæra reden. Wie denn die Physici aus augenscheinlichen experimenten, auch so gar die gradus solcher Luft schon längsten demonstrirt, daß aber solche Luft sich mit der Erden würcklich umdrehe, könte aus gar vielen rationibus bewiesen werden. Nur einige davon anzuführen, so ist

E die

die vorgegebene magnetische Kraft der Erden eben so ungereimt nicht, und unmüglich, wie Monſ. Peter etwa meinet, wenn selbige durch viele experimenta könte dargethan werden. Muß denn aber Kircherus nur allein Recht haben, wenn er de Magnetismo Terræ ein gantz Volumen zusammen geschrieben? warum denn nicht die Copernicaner? Wer saget aber, daß diese magnetische Kraft in der Erden, so alle Dinge nach sich ziehet, eben müsse eine solche Strenge haben als ein würcklicher Magnet-Stein, zumal die ratio attrahendi im Magnet-Stein und in der Erde ist gantz und gar unterschieden, da jener nur das Eisen an sich ziehet, diese aber alles was von denen irrdischen Naturen, oder denen in Globo Terreſtri vorhandenen Elementen participiret. Dieses ist klar, daß die Luft, so die Erde umschliesset, wird dermassen angezogen, daß sie die Erde niemals verlässet, deshalb sonderlich, weil die Natur der Luft bestehet in einer perpetuirlichen Circulation, welche Circulation aber ist das principium vel conſervationis vel etiam corruptionis bey allen Sachen. Nach dem principio aber solcher Circulation muß man den Schöpffer fragen. Diese Circulatio aber kan nicht anders als nach ihrem Centro gerüstet seyn, kömt die magnetische Erden-Kraft darzu, so kan es wol nicht anders seyn, als daß Luft und Erde dermassen combinirt sind, daß diese Luft so weit sie in ihrer atmoſphæra gehet, mit der Erde müsse umgeweltzet werden. Sehr raisonable sind die Worte Gaſſendi in seiner Inſtit. Aſtronom. p. 142. Terra qvemadmodum partes ſui omnes magnetica vi continet, ita movet ſeſe, & convehit ipſas ve-

lo-

loci qvidem, uniformi tamen & æqvabili placidoq; motu, non autem ita, ut partes exturbet pellatve à se, alioq; & citius qvam qvo ipsa tendit, projiciat. Daraus aber fliesset ferner diese wichtige raison, wie sie Gassendus l. c. exprimirt; daß, indem die Luft ist ein Theil irrdisches Wesens, folglich die Erdkugel so nur mehr condensirt ist, instar lanuginis umkleidet, Sie deshalb also mit der Erden werde umgetrieben, daß wir in solcher Luft lebende, zwar werden mit umgeführet, aber doch nicht die Luft durchschneiden, als woraus alle hieselbst zum Vorschein zu bringende Einwürffe können beantwortet werden. Ein gar elender Schluß ist es demnach abermal: So gewiß eine Lerche bey ihrem Neste bleibet, wenn sie in die Höhe flieget, so deutlich ist es auch, daß die Erde nicht umdrehet. Zumalen es ja dem Bauer nicht genug seye, die Copernicanischen rationes zu negiren, wie er hieselbst nur thut, sondern er ist ja nach allen logicalischen Reguln schuldig, seine negationes durch unumstößliche rationes und Beweis des Gegentheils zu bekräftigen. Dieses alles aber, was wir oben gesaget, kan den Einwurf von denen Wolcken in der Luft aufeinmal repoussiren, wenn die Wolcken erstlich mit dem motu Aëris herumgezogen werden, Kraft dessen sie in den Augen derer bleiben worüber sie schweben, hernach so haben sie ihre Freyheit gleich einem Fisch im Wasser zu marchiren wohin sie vom gewissen principio entweder des Windes, oder der circulirenden Luft, oder auch bey sich führenden nitrosen vaporibus getrieben werden. Ist es müglich nach der Ptolomæer

Meinung, daß die Sonne durch eine magnetische Kraft von dem primo mobili erstlich herum gerissen wird nach Westen, hernach ihre Freyheit jedoch hat, ihren eigenen Marsch nach Osten zu verrichten, warum denn nicht denen Wolcken in der Luft? vielleicht weil es die Ptolomæer nicht haben wollen? Du hast, lieber Cornelis, nicht Ursache das **Maul vor Verwunderung** aufzusperren über so grosse Jacobitische Geheimnisse, sondern giebst nur zu erkennen, daß du nach dergleichen absurditæten hungrig bist, oder dir das Vomiren über solche eckelhafte raisonnements ankome. Von dem motu der Wolcke lässet sich, wenn man alles zugeben wolte, wol nichts schliessen, denn eine Wolcke in ihrem eigenen motu ex certis rationibus geschwinder gehet wie die andere, Kraft dessen ein noch viel elender Schluß als der vorige ist: **So deutlich als wir sehen die Wolcken gleich gemächlich über uns hintreiben, so deutlich ist es auch, daß die Erde nicht umdrehe.** Es wäre hieselbst Zeit gewesen, daß diese Bauren ihr närrisch Gespräch geendiget hätten, weil sie schon mehr als zuviel ihre Dumheit an den Tag gelegt, allein das Narren-Maaß muß voll seyn, u. deßfals fährt Mons. Jacob in seinem treflichen raisoniren fort. Ich bitte den geehrten Leser, er bedencke doch, wie so offenbahr dieser Bauer suchet durch Unwarheiten seinen Leser zu betriegen. Man nehme doch nach der Vorschrift Jacobs eine Kugel, setze darauf einen Mann mit dem Gesichte nach dem Ort hinsehend, wo uns die Sonne zu Gesichte kömt, als wohin ich kan ein Licht setzen, und solchen Ort Osten nennen: man drehe die Kugel mit dem Mann

nach

nach Osten zu um, und sehe, ob nicht dieser Ort Osten dem Manne wird allezeit Osten bleiben, weil, wenn ich die Kugel tausendmal umdrehe, er allezeit wird die Sonne an einem Ort zu erst ins Gesichte bekommen. Ferner bilde man sich ein, daß ein Wind beständig von dem Ort her wehet, wo das Licht stehet oder Osten ist. Ich mag nun glauben, daß der Wind auch mit der Luft und Erdkugel quoad primum motum fortgeführet werde, so werde ich augenscheinlich sehen, daß dieser Wind doch allezeit diesem auf der Erdkugel gesezten Mann, beym Umdrehen ins Gesichte wehen wird, oder, ich glaube, daß der Wind nicht mit der Luft fortgehet, sondern beständig an einem Orte bleibet in der Luft, so wird dieser auf die Erdkugel gesezte Mann zwar unter den wehenden Wind fortgerückt werden, die aber, so im Umdrehen der Erdkugel diesem Manne folgen, werden diesen Wind doch alle als einen Ostwind empfinden. Ist dieses so deutlich, daß es ein Vieh begreiffen solte, wie ist es denn müglich, daß der Bauer Jacob so absurde sprechen kan? Denn stehet zwar das Gesichte des Mañes, wenn er mit der Kugel um gedrehet wird und unten zu stehẽ kömt, nach der andern Seite der Sonnen gegen über, so ist, wenn ich nach Ptolomæischer hypothesi reden wil, solcher Ort nach dem statu des Mannes nicht Westen/

sondern auch Osten, weil nach Ptolomæi Systemate, wo ich oben Osten habe, da haben meine Antipodes Westen. Rede ich aber nach Copernici Meinung, so ist diesem Manne Westen, wo er die Sonne verlieret, oder mit dem Rücken ansiehet, das ist an einem Ort Osten und Westen, ob ich mir schon dem äusserlichen Schein nach Osten und Westen als opponirte Oerter in der Luft vorstelle. Gleiche Narrentheidung nun ist es mit den Flüssen gesagt, denn ein Fluß fliesset so wol bey Tage als bey Nacht, nach einem Orte, Osten oder Westen, welches die behörige demonstration gar leicht zeigen wird. Es ist mir nicht müglich gewesen, ohne alteration eine so unverschämte Schreibart zu lesen, weil mir wenigstens noch kein Scriptum zu Augen kommen, darin so kühndum und offenbar unwahr ist raisonirt worden. Zwar freuete mich, wie ich ad pag. 35. kam, wenn es schiene, als ob Monſ. Jacob sich wolte bessern, und anfangen aus dem Grunde der Astronomie zu sprechen; Allein ich fand, daß wer einmal gewohnt sey, Lügen zu schreiben, sich dessen schwerlich enthalten könne. Denn ich schäme mich fast diese verwirrete Gedancken zu censiren, weil ich befürchte, ich möchte von der Jacobitischen Narrheit inficiret werden. Wiewol damit der Astronomie Unerfahrne nicht mögen Anlaß finden, gleich dem einfältigen Cornelis das Maul aufzusperren, u. diesem Marck-Schreyer, gleich denen vor der Bude stehenden Bauren, für einen Evangelisten halten, ich nicht umhin gekont, die Grundsuppe der Jacobitischen Weißheit zu betrachten. Und da muß ich gestehen, daß ohnerachtet ich diese Passage sehr ofte, und mehr als sie verdient, durchgele-

gelesen, ich nicht begreiffen kan, was Jacob wil, wenn er spricht: So die Sonne stille stehet, sind wir alle Nacht da, wo niemals Sonne gesehen wird. Die hiervon angeführte ratio ist eben so irraisonable als der Satz, Rationum ratio aber wil gar nichts sagen, wiewol selbige den Grund von Jacobs absurden raisoniren in etwas entdeckt. Deñ so viel ich begreiffe, meinet Jacob, daß unsere Erde sich nur bloß um ihr Centrum drehe, und nicht auch einen solchen motum habe, da sie sich in 12. Monahten um die Sonne herum weltzet. Wäre nun aber dieses, so könte man jedoch in regard auf der Erden nicht sagen, wir wären des Nachts wo gar keine Sonne hinkäme, sondern müsse also gesaget werden: die Sonne muß uns aus dem Gesichte so lange bleiben, als sie durchs Umdrehen der Erdkugel sich aus unserm Gesichte verlieret, dagegen bekömt die andere Helfte von der superficie Terræ die Sonne zu Gesichte. Folglich wird doch kein Ort auf der Erdkugel seyn, wo es niemals Tag, wie Jacob immer dummer folgert. Wil aber der dumme Jacob einen Ort verstehen in der Luft, so wäre zwar wahr, daß die Sonne an einem gewissen Orte daselbst niemals hinschiene, weil die Erde immer zwischen der Sonnen und dem opponirten Orte in expanso stünde, welches aber der motus Terræ annuus gantz anders beweiset; Was sol aber dieses argument für impossibilität oder Unwarheit im Copernicanischen Systemate beweisen, wenn es alles also wäre? Und wolte ich wol bitten, daß Monſ. Jacob seine propositiones hieselbst möchte belieben etwas deutlicher auf astronomische Art zu demonstriren, damit ich nur begreiffen könte,

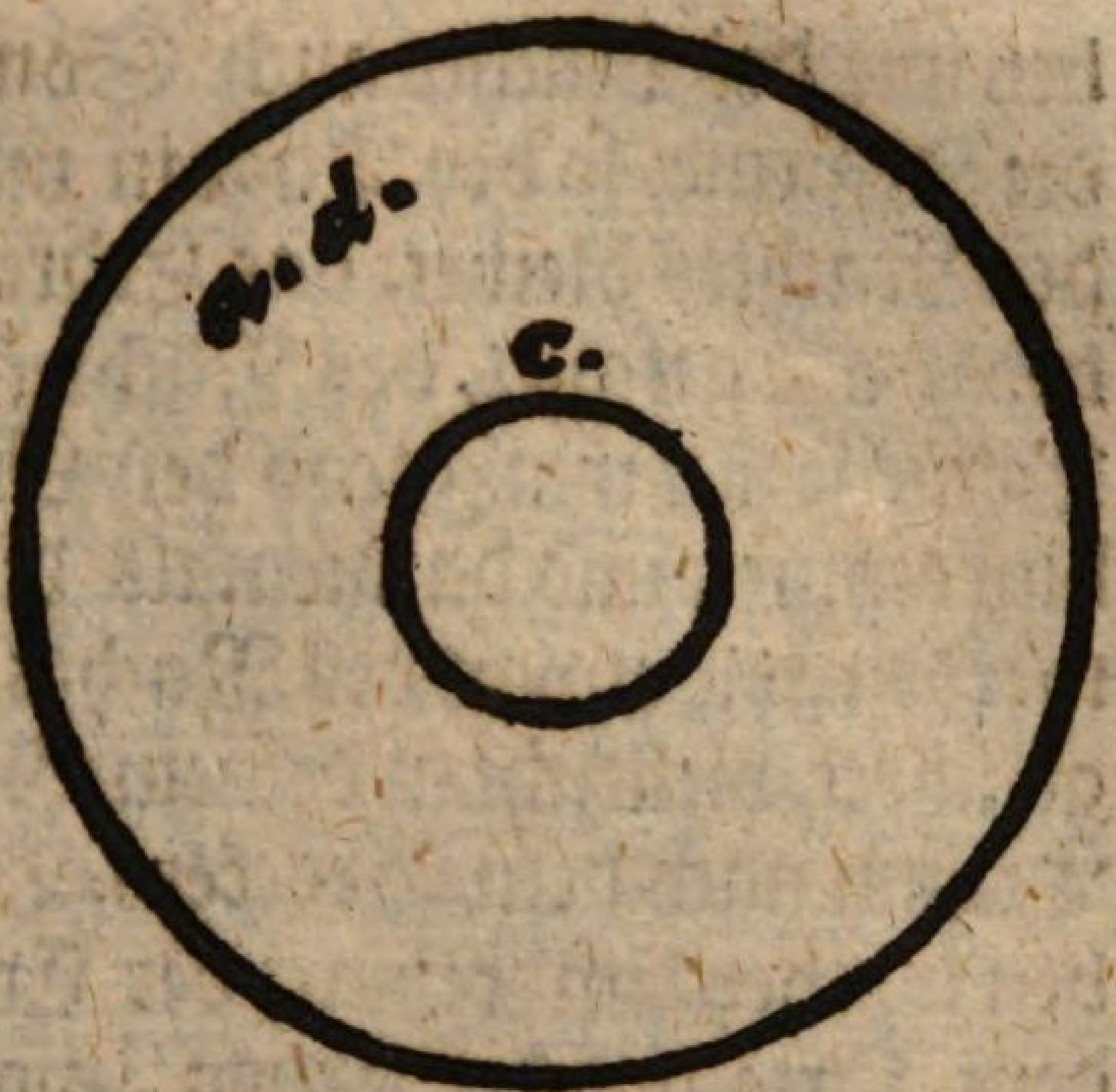
was er eigentlich sagen wolte. Denn so weit mein Verstand gehet, deucht mir, es sey einerley, ob unsere Nacht komme vom Untergehen der Sonnen, oder vom Umdrehen der Erden. Es benimt solches dem Schein der Sonnen auf allen Oertern der Erden gar nichts. Jedoch aus allen folgenden Sätzen ist zu ersehen, daß ein Bauer raisoniret, und kein Astronomus oder nur ein vernünftiger Mensch, zumalen eine von einem vernünftigen Menschen nicht zu præsumirende Rede ist es: wo die Sonne stehet und scheinet, da kan niemals der Mond und die Sterne scheinen. Es ist wol ehe geschehen, daß wenn ich einem Bauren vorgesaget, wie bey Tage auch Sterne am Himmel, Er sich darüber verwundert. Gleiches finde hieselbst, wenn der Ehrbare Jacob nicht weiß, daß bey Tage zwar Sterne am Himmel, auch der Mercurius um die Sonne herum gehet, aber propter lumen apparens majus das minus nicht kan gesehen werden. Indem aber auf der Erden durch deren Umdrehen der Sonnen-Schein sich verlieret, so fället dagegen alsdenn in illa superficie Terræ à Sole remota der Sternen-Schein in die Augen. Gründlicher wolte also ratiociniren, wenn ich sagte, wo ein Bauer sitzet, da kan, in eodem loco sc. kein vernünftiger Astronomus sitzen, weil contraria nicht seyn können simul in uno eodemq; subjecto. Das Argument vom Donner hergenommen hat gleichen Grund, ich wil mir doch aber die Mühe geben und selbiges per Curieusität, und zwar nach des Scharwentzels Cornelis Erklärung, censiren. Erstlich ist gewiß, daß Donner-Wolcken entstehen von denen sulphurischen Dünsten, so die Son-

ne durch ihre heisse Strahlen aus der Erden in die Luft ziehet. Wil ich nun mit den Einfältigen einfältig reden, so ist doch gewiß, daß bey Tage bey uns die Sonne scheinet, eben alsdenn ziehet sie auch solche vapores in die Luft, woraus hernach Donner-Wolcken entstehen. Ich wil nun setzen, daß diese Donner-Wolcken in der Luft stehen bleiben, oder mit der Luft und Erde zugleich fortgetrieben werden. Ist jenes, so darf nur sagen, daß zwar die Dünste so aus unserm Horizont in die Luft steigen, bey uns nicht auswittern, sondern bey denen, so etwan zur Zeit der Auswitterung per motum Terræ unter diese Wolcken kommen. Wir dagegen können unter solche Wolcken kommen, so aus dem vor uns liegenden Horizont über sich gestiegen. Da es denn ja wol geschehen könte, daß unser Horizont des Nachtes unter solche Wolcken kämen, die bey Tage von der Sonnen aufgezogen, sonderlich da die Wolcken an sich selbst einen gar schnellen motum haben, und bekant ist, daß niemals die sulphurischen Dünste über dem Horizont zur rechten Auswitterung kommen, woraus sie in die Luft gezogen. Wäre es müglich den motum nubium zu gewissen Reguln zu reduciren, so könte ex proportione motus nubium & motus terræ gar leicht eine positive demonstration hiervon gemacht werden. Ist aber dieses, daß nemlich die Wolcken mit der Luft und Erde umdrehen, wie es oben bewiesen, so leuchtet das absurde raisoniren Petri noch deutlicher herfür. Denn diejenigen Wolcken so in Westen oder in dem Horizont aufsteigen, wo wir die Sonne aus dem Gesichte verliehren, die werden wol schwerlich über uns wegen

der grossen Ferne auswittern, da wir aber etwan 4. bis 6. Meilen nur einen sichtlichen Horizont haben, und die Wolcken so wir in Westen auffsteigend sehen, ohngefehr ein 50. bis 100. Meilen von uns seyn mögen, weil sonderlich die Donner-Wolcken eben so hoch nicht gehen, so können selbige ja gar leicht über uns kommen, einmahl daß sie mit der Lufft und Erde fortgehen, hernach so kan ja niemand läugnen, daß die Wolcken auch einẽ motum proprium in der Lufft haben, Krafft dessen sie können vor- und hinterwerts gehen, gleich einem Fische in einem schnell-fliessenden Strom. Und hieraus fallen alle dieserwegen gemachte Einwürffe hinweg. Was aber Don Petro mit den Worten wil: **die aus Osten und Norden kommen, die sollen uns hundertmal schneller vorbey fliegen als der schnelleste Vogel**, kan ich nicht begreiffen. Denn sezt er, daß der motus Terræ & Aëris æqvalis, und sezt er, daß die Wolcken mit der Lufft fortgetrieben werden, so sehe ich nicht wie eine Wolcke könne schnelle vor uns vorbey fliegen, weil der motus Terræ, Aëris & Nubium allezeit per lineam rectam bleibet, ohne was der motus Nubium proprius ausweicht. Ist nun aber der motus Terræ & Aëris von Westen nach Osten, so bitte ich dich, lieber Bauer, hastu deine Sinne gefressen, daß du sprichst: die Wolcken werden mit der Lufft und uns fort geführet, und sollen doch schnell über uns vorbey fliegen. Ich setze, daß a. mir Osten ist. d. ist eine auffsteigende Wolcke. c. ist mein locus auf der Erden, wo ich die Wolcke in Osten auffsteigen sehe. Solte nun d. mit a. und c. zugleich fort gehen nach Osten zu, wie kan doch denn d. vor c. so

schnell

schnell vorbey fliegen? Müste nicht d. einen gantz widrigen motum bekommen? Kan wol jemals etwas absurders gesagt seyn? Indessen kan es doch wol müglich seyn, daß die Wolcke d. so in Osten



aufsteiget, über uns komme, weil denen meteoris in der Lufft dennoch auch ex motu proprio, wie oben gewiesen, frey bleibt, wohin sie der Wind oder ein ander principium sowol internum als externum treibet, zu lauffen. Hat es aber, dummer Jacob, noch kein Ende mit deinen närrischen Einfällen, da dir im Kopffe steckt ein Land wo niemals die Sonne hinkömt, und doch Sommer ist. Wo kömt denn auf unserm Erdboden niemals die Sonne hin? Ein vor allemal werden vernünftige Menschen mir recht geben, daß in Ansehung des Sonnen-Scheins auf dem Erdboden es einerley sey, ob die Erde oder die Sonne untergehe. Denn wie bey diesem Zustande, also bey jenem, geniesset die superficies Terræ einwie das andermal die Strahlen der Sonnen. Zumalen es gleich viel ist, ob ich das Licht um die Kugel herum führe, oder die Kugel vor das Licht umdrehe. Höre aber, du geschlagener Thor Jacob, scheinet deñ auch die Sonne bey uns über unserm Horizont, wenn sie untergangen und es Nacht ist? Nein. Woher kömt denn, daß, wenn gleich die Sonne umgehet,

bey uns des Nachts auch Sommer ist: daher, daß die Wärme, so bey Tage in unserer Luft sich gesetzet, des Nachtes bleibet, das Erdreich die Wärme, so es bey Tage gefasset, des Nachtes nicht von sich lässet. Beweise mir nun Jacob den Ort, wo wir des Nachts hinkommen und da niemals die Sonne geschienen, werden wir etwan des Nachts aus dem Bette weggeführet, vielleicht in deinem Gehirn gleich denen im Traum nach dem Brockers-Berg reisenden? Bleiben wir bey Umdrehung der Erden dennoch nicht an dem Orte auf der Erden, wo wir des Tages die Sonnen-Strahlen genossen? wie kommen wir doch dahin da wenig Sonne gesehen wird? Es solte mir warhaftig ehender an Worten fehlen, deine Thorheit zu beschreiben, als eine so klare Dumheit in deinen Reden zu offenbaren. Es mag die Erde mit uns umdrehen oder nicht, so hilft es doch nichts zu Bestätigung deiner warhaftig mehr als Kindischen Reden. Oder meinestu einen Ort in dem eussersten expanso, zwischen welchem und der Sonnen sich unsere Erde setzet, daß dahin niemals könten Sonnen-Strahlen kommen, so ist ja die Sonne nicht daselbst, sondern auf unserm Erdboden, wiewol auch diese absurdität schon oben sattsam censiret. Ich bitte, Monf. Jacob, wo du noch ein Fünckelein der honettität bey dir hast, demonstrire mir doch deine Theses auf astronomisch-mathematische Art, daß ich einen bessern Begrif möge davon bekommen. Und alsdenn so mache erstlich den Schlus, wenn es angehen wird: So gewiß es bey Tag und Nacht Sommer bey uns ist, so gewiß ist es, daß die Erde nicht umdrehe. Denn sol ich auf mein Gewissen sprechen, so

kan

kan ich die consequenz dieser conclusion nicht absehen, dergleichen Censur ich denn auch von dem zehenden Vortrag geben muß, weil noch nicht bewiesen, daß bey dem Umdrehen der Erden es auf einem Ort der Erden allezeit Tag sey, vielweniger die Sonne daselbst allezeit scheine, welches ein Junge so einen Monaht die Astronomie gehöret, besser wissen muß. Wiewol mich wundert, daß Monſ. Jacob, um nur seine Charteque groß zu machen, nicht noch 100. andere Sätze aus seinem ersteren falschen principio, wie er hätte können thun, gezogen. Zumalen bishero alles sind petitiones principii gewesen, und nur præsumtiones, so auf lauter eingebildete Sachen gegründet. Hätte Mſr. Cornelis nicht müssen sprechen, wie man es in diesem Bauren-Consistorio hätte haben wollen, Er würde sich nicht so närrisch conduisirt haben, vielmehr vor Eckel davon gelauffen seyn, um nur denen annoch folgenden absurditæten Hinderung zu geben. Allein ist es eine Machine, so beyde Jacob und Cornelis die Zunge getrieben, so wundere man sich nicht über das unverschämte decidiren des Authoris in eigener Sache, daß je grössere Dumheit Jacob an den Tag bringet, jemehr muß Cornelis gestehen, er seye dadurch in die Klemme getrieben. Wäre dieser Cornelis von der untersten Banck meiner mathematischen Schule zum Mittglied in diese Bauren-Entrevué geschickt, er solte mir sein in die Klemme getrieben zu seyn mit der Knutbeitsche büßen. Wiewol wer selbst proponirt, und zugleich decidirt, ohne das geringste bewiesen zu haben, wird dadurch der grösseste Narr, daß er seine Sache als schlimm erkennet. Was sol

aber

aber bey Schevelingen passiren? Es kan wol seyn, daß ein auf dem Sandberge sitzender mit Jacob gleiches experiment wird machen können, zumalen wegen der See daselbst, und denen auf den Horizont derselben circulirenden Dünsten allerley phænomena sich zeigen, welche kein Bauer, sondern ein guter Physicus wird untersuchen müssen. Monf. Jacob hätte sollen etwas deutlicher sich erklären, wohin er in seiner speculation das Gesichte gerichtet hätte. So viel ich aber abnehme, ist er nach dem Abend gekehret gewesen. Dem sey aber wie ihm wolle, so beweiset alles dieses nichts mehr, als daß es scheine, als ob die Sonne fort gehe; deren schnelleres fortrücken aber beym Untergange kan gar deutlich ex principiis opticis & quidem ex angulo visionis demonstriret werden, da die Sonne beym Auf- und Untergange nur scheinet ein grösser Spatium am Himmel in einer Stunde zu ermessen, als im Mittage in 3. Stunden. Warum aber die Sonne *in casu motus Terræ* je länger je weiterhinter uns bleiben solle, begreiffe ich wieder nicht. Wañ es nach meinẽ Verstande sonst einerley ist, ob die Soñe von mir unter gehet, motu proprio, oder ob per motum Terræ die superficies meines Horizontis von der Sonnen sich abkehret. Der Schatten wird einerley bleiben, die statio Solis einerley 2c. Daß aber der Schatten Jacobs dazumal beym Untergange starck von der Seiten hingeworffen wurde, ist die Ursache, weil dazumal in längsten Tagen die Sonne nicht gerade in puncto des Westens untergangen, sondern sehr weit nach Norden zu. Wird man nun è diametro den Schatten urtheilen, wird sich die raison davon gar leichte finden.

Monf.

Monſ. Pieter aber bin ich verbunden vor ſeine demonſtration, welche warhaftig mir zu gute kommen muß, ſo lange biß er ſaget, was er auf Seiten Jacobs hat wollen damit demonſtriren. Monſ. Cornelis mag immer in der Klemme ſitzen, weil es ſcheinet, ob ſey er bey dieſem Geſpräch mit Narren-Gift inficiret, und deshalb ſol er ſo lange die Gvarantaine halten, bis er von dieſen phantaſtiſchen Einbildungen gäntzlich geſäubert zu ſeyn darthut. Was etwan ſtehet von dem Umdrehen der Erden gleich eines Steins in der Grützmühlen, ſind inventiones eines Grützen-Kopfs und gehen meiner Cenſur nicht an: Mir iſt lieb, daß Mſr. Jacob geſtehet, daß das Umgehen der Sonnen die Bauren ſehen kön̄en, weil alle die Gründe, worauf ſolches gebauet, auch nur für die Bauren gehören. Muß aber endlich ein Phantaſt ſich ſelbſt verrahten, ſo triſt es bey Monſ. Jacob redlich ein, daß, da er bishero noch von einigen apparenten Dingen geſprochen, er jetzo das Concluſum mit nichts als thörichten und gantz unverſtändigen Dingen abfaſſet. Denn wer ſaget, daß die Erdkugel auf einer Welle oder Axe ſich drehet? Und wäre dieſes, was ſol das Waſſer mit einer beſondern axe? wie viel Worte hättet ihr guten Bauren von dieſer Nadel oder Axe ſpahrē kön̄en, wan̄ ihr von Chimæren diſcourirt. Allein ihr müſſet endlich eure Thorheit und Ignorance an den Tag legen, der Mond drehet ſich ja um, und hat keine Nadel, wie ihr diſputirt. Iſt es unmüglich, daß man etwas feſte ſetzen kan, da kein Grund iſt, wo iſt denn bey eurer Feſtigkeit der Erden ihr Grund? vielleicht die Luft darinnen ſie ſchwebet, ſolches hält ja Cornelis und ihr mit ihm noch unmüglicher als einen Strick an eine Winde zu knüpffen, ſo beſſer

sich zu einem Bauren Hause appliciren liesse. Sind es nicht greulich confuse und widereinander-streitende Gedancken? Ich möchte wol fragen, wovon euer Bauren-Gehirne gemacht, oder ob ihr auch gleich andern ein menschliches Gehirne habt, woran mich fast zu zweifeln euer discours nöhtiget. Wenn ihr nicht wie Bauren, sondern wie Narren geschwätzet, daß vernünftige Leute zu thun haben, euren discours zu assequiren. Das eintzige habt ihr nach eurem Wunsche erlanget, zu hören, was Verständige von euren Gedancken und Gründen sagen möchten. Wollet ihr als Bauren auch rechte Laurer seyn, so könt ihr solches hieselbst nach dem Grunde der eintzigen Warheit in diesen Blättern finden. Mein wolgemeinter Rath ist, daß ihr künftig mehr vom Pflug und Dreschflegel raisonirt, als von Dingen die ihr nicht verstehet. Der Inventor aber von eurem discours wolle sich bescheiden erst bessere Information von mathematischen und astronomischen Sciencen einzunehmen, ehe er auf eine so gottlose Art sucht Leute zu betriegen. Zumal ein doppeltes Peccatum steckt in diesem discours, einmal so unverschämt wider die Warheit zu reden, und dann seinen Nächsten durch Unwarheiten suchen zu hintergehen. Ich wil indessen hoffen, daß einem jeden, der etwan vorhero ein- und andere widrige Meinung von dem Copernicanischen Systemate durch Lesung dieses Bauren-Gesprächs gefasset, diese absurditæten werden klar in die Augen leuchten, und wider sich selbst zürnen, daß er dieser Bauren Pfeiffe so leicht und ohne Nachsinnen nachgetantzet, wenn ich feste versichert bin, es werde meine Censur bey allen der Sachen Verständigen völlige approbation finden, nicht als ob sie alles exhaurirt, was zu einer tüchtigen Censur solcher Charteque gehöret, sondern daß wenigstens alles nach der würcklichen Warheit widerlegt. Der geehrte Leser gedulde sich indessen auf eine kleine Zeit, bis mein unterhanden versirender Anhang zu diesen Blättern werde zum Vorschein kommen, als in welchem eine gantz deutliche demonstration sowol von der Unmüglichkeit des Ptolomaischen als Nothwendigkeit des Copernicanischen Systematis, und zwar ex principiis & fundamentis Mathematico-Astronomicis sol vor Augen geleget werden. Um dadurch ein vor allemal allen annoch vielen auszubreitenden Narrheiten und phantastischen contradictionibus zu begegnen. Der geehrte Leser lebe wol!

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Nöthige und gründliche Censur über des neulichst in die Welt geschlagene ..
. Bauren- Gespräche über dem Lauffen und nicht Lauffen der Sonnen ...

Frankfurt 1721

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Math 125
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11267423-5
VD18 12389994-001